

# Dresdner Volkszeitung

Postkonto: Dresden.  
Raben & Comp., Nr. 1265.

## Organ der Vereinigten Sozialdemokratie

Kontokonto:  
Gebr. Arnhold, Dresden.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaften Dresden-Meßdorf und Dresden-Alttadt

Bezugspreis einschließlich Bringerlohn monatlich 5000.— M., durch die Post bezogen monatlich 6000.— M., unter Kreuzband für Deutschland wöchentlich 1750.— M., Einzelnummer 200.— M., Sonnabendnummer 800.— M., Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Schriftleitung: Wettinerplatz 10. Tel. 28281.  
Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.  
Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10. Tel. 28281.  
Geschäftszeit von 7 Uhr morgens bis 8 Uhr nachm.

Anzeigenpreis: die 4-spaltige Komparatizelle 400.— M., auswärts 500.— M., die 3-spaltige 300.— M., auswärts 400.— M., 2-spaltig 200.— M., 1-spaltig 100.— M., auswärts 150.— M., bei mehrmaliger Aufgabe Ermäßigung, Familienangeh., Streifen- u. Vorkauf 40 Proz. Rabatt. Für Briefmarken 150 M.

Nr. 94

Dresden, Montag den 23. April 1923

34. Jahrg.

## Vorwärts zu Verhandlungen!

Der englische Außenminister hat, wie wir berichteten, am Freitag im Unterhaus eine Rede gehalten, die in Anbetracht der allgemeinen politischen Lage in Europa besondere Bedeutung zukommt. Wenige Tage bevor Curzon diese Erklärungen abgab, ist er aus Frankreich nach London zurückgekehrt. Diese Tatsache spricht dafür, daß er die wesentlichen Teile seines Manuskriptes wenn auch nicht mit Poincaré, so doch mit maßgebenden französischen Persönlichkeiten redigierte. Das wird von der französischen Presse nicht bestritten, und insofern müssen Curzons Äußerungen als Erklärungen der gesamten Entente betrachtet werden. Ist das der Fall, dann zeigen seine Worte aber vor allem auch, daß die Wiederherstellung der Entente durch die Reise Loucheurs als endgültig vollzogen zu betrachten ist.

Curzons Rede ist keine Liebeserklärung für die deutsche Regierung, sondern von dem Gedanken getragen, dem Ruhrkonflikt bald ein Ende zu bereiten. Der englische Außenminister macht deshalb zu beiden Seiten, also sowohl gegenüber Frankreich als auch Deutschland, Komplimente. Den Franzosen gegenüber versichert er, daß der Sinn der englischen Außenpolitik die Aufrechterhaltung der Entente ist, den Deutschen erkennt er das Recht zum Leben an, und betont nachdrücklich ihren Willen zur Fortsetzung der passiven Abwehr. Mit mahnender Stimme, dennoch vornehmlich abgemessen, verweist er aber auch darauf, daß die deutsche Regierung bisher trotz wiederholtem ersten Rat noch kein Angebot gemacht habe und baut ihr dann erneut die Brücke zu einem Vorkriegsstand, mit der Versicherung, daß die französische und die belgische Regierung einen deutschen Vorschlag „erst prüfen und diskutieren werden“. Wenn Curzon seine näheren positiven Angaben über den Inhalt eines derartigen Vorschlages machte, so bleibt das in Anbetracht der allgemeinen politischen Lage, aber auch mit Rücksicht auf die kommende Diskussion über diesen Vorschlag verständlich. Dennoch geben seine allgemeinen Äußerungen über das Reparationsproblem und die Sicherheitsfrage, der Hinweis auf die notwendige Anerkennung des deutschen Lebenswillens, ungefähre Richtlinien, wie sich England einen derartigen Vorschlag vorstellt. Die weiteren vertraulichen Mitteilungen des englischen Kabinetts an die Reichsregierung, soweit sie vor der Erklärung Curzons abgegeben wurden, dürften ebenfalls als Fingerzeige dafür gelten, was ungefähr in einem deutschen Angebot, das zunächst nur als Diskussionsgrundlage zu betrachten ist, enthalten sein muß. Die Grundgedanken eines deutschen Angebotes sind unsere Erachtens gegeben in dem allgemeinen Verzicht auf die Bonds der Serie C und dem wachsenden Verständnis innerhalb der Ententestaaten, daß vor allem auch Deutschlands Lebensnotwendigkeit Anerkennung finden muß.

Die Rede des englischen Außenministers bejaht sichtlich das Schicksal dessen, was England im Augenblick tun konnte, um ohne Verletzung des Prestiges seiner Verbündeten den Ruhrkonflikt zu beenden. Sie spricht immer dafür, daß sich die Meinungen auch in offiziellen französischen Regierungskreisen über die Lösung des Reparationsproblems im Verlauf der Ruhraktion geändert haben, daß die Verständigungsbereitschaft im wahren Sinne des Wortes wächst. Noch vor wenigen Wochen hat Poincaré jede Intervention Englands als einen „feindlichen Schritt“ gegenüber Frankreich bezeichnet. In Wirklichkeit aber ist die Rede Curzons als intervenierender Schritt im Einverständnis mit dem offiziellen Frankreich zu betrachten. Bejaht das nicht genug?

Es ist jetzt die höchste Zeit, daß die Reichsregierung auf die Brücke springt, die ihr gebaut wurde, daß sie der passiven Politik endlich Aktivität folgen läßt. Schon längst war die Notwendigkeit vorhanden, ein Angebot zu machen, wenn Herr Hofenberg, dem isolierten Mann im Auswärtigen Amt, nicht der Blick für die Bewertung der innerpolitischen Vorgänge der letzten Tage fehlte. Nicht allein aus außenpolitischen, nein, auch aus innenpolitischen Gründen muß gehandelt werden. Man soll doch nicht vergessen, daß der Abwehrkampf im Ruhrgebiet seinen Höhepunkt überschritten hat und die Vorkommnisse der letzten Tage nicht einfach als Experimente kommunistischer Wirkstoffe abgetan werden können. Auch derartige Experimente sind schließlich nur möglich infolge der vorherrschenden Stimmung. In diesem Stadium nicht zu handeln, wäre eine Pflichtvergessenheit der Regierung. Erkennt endlich auch Herr Hofenberg, welche Gefahren Deutschland drohen, wenn die verantwortlichen Männer weiterhin passive Politik mit passiver Abwehr gleichstellen? Wir erwarten, daß jetzt offiziell ein Angebot angekündigt wird, das, ohne ein Zeichen der Schwäche zu tragen, den Alliierten im Rahmen der deutschen Leistungsfähigkeit eine Diskussionsgrundlage zur Beendigung des Ruhrkonfliktes bietet. Man sollte annehmen, daß die Regierung gerade durch die am Sonnabend erfolgte Aussprache mit den maßgebenden Instanzen der Gewerkschaften hierzu besonders aufgemuntert worden wäre. Die Gewerkschaften haben die Forderung der Sozialdemokratie auf Erlass eines festen Reparationsangebots unterstrichen, so daß jetzt gesagt werden kann, daß das gesamte deutsche Volk diese Forderung stellt. Und nicht zum wenigsten erheben die kämpfenden Arbeiter im Ruhrgebiet diese Forderungen. Wenn die Regierung das alles in den Wind schlagen und sich weiter von den Deutschnationalen Kommandieren lassen will, so muß die Arbeiterklasse schärfere Seiten aufziehen. Das Spiel der Regierung kann allgemach zum Verbrechen am deutschen Volke werden!

Durch M. L. B. läßt die deutsche Regierung verkünden, daß sie die Rede Curzons als wichtige politische Tatsache betrachte und darüber berate, welche Folgerungen sich daraus ergeben. — Die Folgerungen sind, daß es jetzt die deutsche Regierung in der Hand hat, den Weg zu Verhandlungen zu öffnen. Alles dreht sich jetzt um eine deutsche Kundgebung. Also, herans damit!

## Auch die Gewerkschaften fordern ein Angebot

Aus Berlin wird uns berichtet:

Am Sonnabend hatten Vertreter aller Gewerkschaftsrichtungen Verhandlungen mit dem Reichskanzler und dem Außenminister u. a. über die inner- und außenpolitische Lage. Ueber einstimmend wurde von den Gewerkschaften der Auffassung Ausdruck gegeben, daß der passive Widerstand an der Ruhr bis zu einem erfolgreichen Abschluß des gegenwärtigen Konfliktes fortgesetzt werden muß. Gleichzeitig wurde der Wunsch geäußert, die Regierung möge alles tun, was uns dem Ziel der Abwehr, der Entlassung des Ruhrgebietes von französischen und belgischen Truppen, näherbringe. Die Vertreter des A. D. G. B. und der Ufa gaben dem Reichskanzler und dem Außenminister darüber hinaus Kenntnis von dem Ergebnis ihrer letzten Bundesausschüßungen, die im Verlauf der vergangenen Woche in Berlin getagt haben und die mit der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion der Meinung waren, daß der Augenblick gekommen sei, in dem die Regierung ein positives Angebot an die Ententemächte machen müsse. Aus dem Verlauf der Besprechung ergab sich der Eindruck, daß auch die Reichsregierung die augenblickliche Situation im Verhältnis zur Lage in der vergangenen Woche, insbesondere auf Grund der Rede des englischen Außenministers, als geändert betrachte.

Außer der außenpolitischen Lage wurden die Frage der Markstabilisierung und alle damit in Zusammenhang stehenden Fragen erörtert. Die Reichsregierung versprach, einer Wiederholung der Vorgänge am Devisenmarkt und einer willkürlichen Heraufsetzung der Preise entgegenzuwirken.

## Rundgebung der Friedensfreunde

Berlin, 22. April. Heute vormittag fanden hier drei große Massenkundgebungen des Aktionsausschusses „Nie wieder Krieg“ statt. Es wurde die Abendung eines Telegramms an den Reichskanzler beschlossen, in dem unter Bezugnahme auf die Reden des deutschen und des englischen Außenministers an die Reichsregierung die dringende Aufforderung gerichtet wird, sofort durch eine Mitteilung deutscher Vorschläge an die Gesamtheit der Alliierten dem vom deutschen Volke durchgeführten passiven Widerstand ein festes Ziel zu geben und eine den Interessen des deutschen und des französischen Volkes entsprechende Verständigung herbeizuführen.

## Poincaré unterläßt weitere Drohungen

Nach Pariser Meldungen hat Poincaré seinen Redebau zur Beeinflussung der Welt gegenüber den französischen Gewaltpolitik fortgesetzt. Er hielt wieder bei Enthüllung eines Kriegsvertrages eine richtige Kriegervereinbarung, die Deutschland alle Schuld aufbürde, Frankreich als reinen Engel darstellte. Es lohnt nicht, diese Erörterungen weiterzugeben. Bedeutend ist, daß Poincaré keinerlei Zeichen von Verhandlungsbereitschaft in seinem Vortrag und kein Wort von weiteren Drohungen prägte — was er sonst immer tat. Er schloß seine Rede: „Die wesentlichsten Bedingungen einer Annäherung ruhen auf den beiden Worten, immer denselben: Reparationen und Sicherheit. Nicht nur, weil wir unsere Sprache, unsere Literatur, unsere Kunst, unsere Zivilisation und unser nationales Genie zu retten haben, müssen wir an die erste Stelle die Interessen Frankreichs stellen, sondern weil ohne die Garantie unserer Unabhängigkeit und ohne einen Wiederaufbau unfers verwüsteten Landes weder ein Wiederaufbau Europas noch die Aufrechterhaltung des Friedens möglich wäre.“

## Wülheim und die Franzosen

Essen, 21. April. (Eigener Drahtbericht.) In Wülheim ist die Ruhe völlig wieder hergestellt. Eine Anzahl der Demonstrantenführer hat sich in die Kaserne zu den Franzosen geflüchtet. Auch die Verwundeten und Toten wurden zunächst nach der Kaserne der Franzosen gebracht. Sie sind dort photographiert worden.

Die Franzosen haben bereits ein Flugblatt über die Vorgänge mit dem Titel: „Deutsches Edelregiment“ herausgegeben. In diesem Flugblatt wird gestagt, ob jetzt bei diesen Todesopfern auch die Cuno-Blasen läuten würden. Weiter wird gesagt, auf der einen Seite hätten die Leute der Regierung bei der Todesfeier in Essen Anstößigkeiten verurteilt, und in Wülheim hätte die blaue und grüne Polizei auf 2000 Arbeiter geschossen. Warum? Nur deshalb, weil diese Leute Brot und Arbeit verlangt hätten. Der ganze Ton und die Aufmachung des Flugblattes lassen erkennen, daß das, was die Gewerkschaften im Ruhrgebiet annehmen, zutrifft, daß nämlich die Franzosen hinter den Demonstranten stehen.

Die Zahl der Toten, die es bei den Straßen in Wülheim gegeben hat, konnte bis jetzt nicht einwandfrei festgestellt werden; doch wird angenommen, daß 6 bis 7 Tote in den Reihen der Auswärtigen zu verzeichnen sind.

## Tschecho-slowakische Probleme

Von unserem tschecho-slowakischen Mitarbeiter

### 1. Die sozialistische Zerspaltung

Ein bunteres, verwirrenderes Bild als in der Tschecho-Slowakei wird der Sozialismus kaum in einem zweiten Lande bieten. Der Parteien, die sich sozialistisch nennen, gibt es bereits so viele, daß der Ausländer sie nicht voneinander zu unterscheiden vermag. In dieser Mannigfaltigkeit hat sich der Sozialismus in der Tschecho-Slowakei seit den Jahren seit der Revolution, in der dieser Staat geschaffen wurde, entwickelt. Bis zum Kriegsende gab es im tschechischen Volke nur die tschechische Sozialdemokratische Partei, die durch einige ihrer alten Führer, wie Ramec, Soukup, Hrbek, Eingr, auch in der Internationale bekannte Partei, und die mit ihr konkurrierende tschechische Nationalsozialistische Partei, im deutschen Proletariat gab es nur Sozialdemokraten.

Die tschechische Nationalsozialistische Partei war ursprünglich vom tschechischen Bürgertum als Gegenorganisation gegen die Sozialdemokratie geschaffen worden. Sie hat von allen Anfang an scharf und entschieden den Nationalismus betont und ihn zur Waffe gegen den Internationalismus der Sozialdemokraten gemacht, sie hatte aber daneben ein soziales Reformprogramm, mit dem sie zunächst große Kleinbürgerliche Schichten, später auch einen Teil des kleinen Gegenstandes zum Kapitalismus sich bewußt werdenden Proletariats an sich zog. Dies war möglich, weil der soziale Gegensatz vielfach auch ein nationaler war, der Arbeiter sehr oft zugleich — Deutscher. Nach dem Umsturz wurde der Zugang von Arbeitern, Kleinbauern und Kleinrentnern sowohl zur tschechischen Sozialdemokratie als auch zur tschechischen Nationalsozialistischen Partei besonders stark. Bei der zweitgenannten Partei wurde er so mächtig, daß er Programm und Lektüre der Partei änderte. Der Nationalsozialistischen Partei schlossen sich große Gruppen tschechischer Bergarbeiter in Nordwestböhmen an, die sich bis dahin „Anarchisten“ genannt hatten und deren Führer Dr. Bebenka war, außerdem auch eine unter Führung Dr. Bartoscheks stehende Freidenkerorganisation. Beide Gruppen fanden den Weg gerade zu dieser Partei, weil sie ihnen in nationaler Beziehung zuverlässiger erschienen als die tschechische Sozialdemokratie, der noch von altersher der Geruch des Internationalismus anhaftete, wenngleich sie lebhaft bemüht war, diesen sie vor der Öffentlichkeit blamierenden Ruf durch Ueberbietung der Nationalsozialisten an gut tschechischem Patriotismus auszumergen. Dieser starke Zustrom von Arbeitern drängte den Einfluß der Kleinbürgerlichen Elemente in der tschechischen Nationalsozialistischen Partei zurück. Unter dem Druck der Arbeitermassen, die zu ihr gekommen waren, nannte sie sich von nun an tschechische Sozialistische Partei, ja, sie schickte sogar zum Sozialistenkongress in Bern Vertreter, wenngleich diese dort nur aufmerksame Zuhörer waren. Mit dem Anstich an die Internationale war es allerdings den alten Führern der Partei niemals ernst. — Zwei große sozialistisch gerichtete Parteien waren also von 1918 bis 1921 die bedeutendsten, stärksten, einflussreichsten Parteien. Im neugewählten tschechischen Parlament (1920) wurden allen Erstes Sozialisierungspläne erwogen. Reis zur Sozialisierung schienen vor allem die Großgrundbesitzer und der Bergbau. Die tschechischen Arbeiter sahen in ihrem Staat auch einen sozialen Staat.

Neben den zwei tschechischen Parteien gab es natürlich von der Geburtsstunde der neuen Republik an im tschechischen Volke die deutsche Sozialdemokratie, die früher ein Bestandteil, ja neben Wien vielleicht das wichtigste Glied der österreichischen Sozialdemokratie war. Die deutsche Sozialdemokratische Partei suchte sich die Kommunisten zunächst zum Angriff aus. Es ist besonders interessant, daß der Streit zwischen Linken und Rechten gar nicht so sehr um die unmittelbaren Möglichkeiten anderer Kampfführung und um andere nächste Kampffelder in der Sozialdemokratie entbrannte, sondern daß die „Linken“, die dann später Kommunisten wurden, sich zunächst als Freunde der ganz links stehenden, der „Spartakisten“, und als Gegner der deutschen Mehrheitssozialisten fühlten, und der Name Noske war lange Zeit eines ihrer wirksamsten Argumente gegen die „Rechten“, die den Weg zum Bolschewismus nicht mitmachten. Freilich, nachdem einmal dieser Weg betreten, war er rasch zu Ende gegangen; in wenigen Monaten hatten sich die Linken aus radikaler Sozialdemokraten zu wütenden Gegnern der Sozialdemokratie entwickelt. Sie erklärten, nur noch deshalb in der Partei bleiben zu wollen, um sie in eine kommunistische umwandeln zu können. Darauf wurden sie ausgeschlossen. Von der tschechischen Sozialdemokratie hatte sich zunächst nur ein radikaler Teil losgelöst, der mit der Regierungspolitik nicht einverstanden war, mit jener alttschechischen Politik, die sich gegen die nationalen Minderheiten richtete, und weil sie eine Verbindung mit allen bürgerlichen Parteien war, sich auch vielfach gegen die Arbeiter wenden mußte. Der Führer dieser Gruppe, die sich zunächst „Tschechische Sozialdemokratische Partei (Linke)“ nannte, war Dr. Schnermal, Optimist aus innerster Verantwortung, der nur sehr zögernd die Linksentwicklung mitmachte, sie aber mitmachen mußte, wenn er Führer bleiben wollte. Unter dem Druck eines kommunistischen Flügels, der sich in dieser unabhängigen Partei gebildet hatte, und unter dem Druck der deutschen Kommunisten wandelte sich diese linke Sozialdemokratische Partei allmäh-



sch in eine kommunistische, und nun wurde auch die Verflechtung mit den deutschen Kommunisten vollzogen, so daß die kommunistische Partei in der Tschechoslowakei tatsächlich eine internationale ist, in der es nicht einmal nationale Sektionalismen gibt, sondern der Sprachgebrauch einfach von der jeweiligen Notwendigkeit bestimmt wird.

Etwas früher bereits hatte sich von der tschechischen Sozialdemokratie eine winzige Gruppe losgelöst, die unter der Führung der Abgeordneten Modracek und Hudec stand und als „fortschrittliche Sozialisten“ nannte. Wie aller Sozialismus in der Tschechoslowakei, ruhte auch dieser auf sehr schwachen theoretischen Grundlagen (der Marxismus wird noch heute in der tschechischen Sozialdemokratie vielfach als etwas Fremdes, „Deutsches“, empfunden!) und verjagte hauptsächlich die tschechischen Sozialdemokraten und die tschechischen Sozialisten an Belassung des nationalen Komplexes zu überbieten. — Die Regierungspolitik der tschechischen Sozialdemokraten hatte mittlerweile in einem Teile der tschechischen Gewerkschaften heftige Unzufriedenheit erweckt. Dieser Gegensatz zwischen einigen tschechischen sozialdemokratischen Gewerkschaften und der tschechischen Sozialdemokratischen Partei bewog drei Gewerkschaftsführer, die sozialdemokratische Abgeordnete waren, aus dem sozialdemokratischen Klub auszutreten und als unabhängige Sozialdemokraten zu erklären. Es sind dies die Abgeordneten Brodecky, Klein und Gargata. Zuletzt wurden auch die tschechischen Sozialisten vom Gesicht der Spaltung erlöst. Das Eintreten dieser Partei für das reaktionäre Zwangsrecht, das in Wahrheit ein Gesetz zum Schutze der Regierungskoalition und nicht eines zum Schutze der Republik ist, fand Widerspruch in den eigenen Reihen. Entgegen dem Klubbeschluß, der allen Abgeordneten zur Pflicht machte, für das Zwangsrecht zu stimmen, stimmten die Abgeordneten Dr. Erdemir, Dr. Bartoschek, Draxl (Vergewaltigungsführer) und Frau Landova-Sich gegen das Zwangsrecht. Darauf wurden sie aus der Partei hinausgeworfen, aber sie nahmen nun sofort den Kampf gegen die Partei auf, und man kann, soweit sich dessen Ergebnis bis jetzt überblicken läßt, sagen, daß die nationalsozialistischen Vergewaltigungskämpfer und die nationalsozialistischen Freiendekler fast einmütig zu den vier Angeklagten stehen. Sie und ihre Anhänger haben sich als unabhängige sozialistische Partei konstituiert und geben vom 1. Mai an ein täglich erscheinendes Blatt heraus. Wir haben nun bereits sieben sozialistische Parteien aufgezählt, und nur der Vollständigkeit halber erwähnen wir noch, daß es in der Tschechoslowakei noch eine deutsch-magyarische Sozialdemokratische Partei gibt, die wohl drei Abgeordnete im Parlament hat, aber nicht von besonderer Bedeutung ist.

### Gefährliches Spiel

Aus Effen wird berichtet: Der Landesverband der Betriebsräte der R. F. D. Rheinlands und Westfalens vertritt sich gemeinsam mit der Union der Hand- und Hilfsarbeiter in dem kommunistischen Effenen Ruhr-Echo am Sonnabend einen Aufruf gegen die Beschlagnahme der Deputatskassen durch die Franzosen. In dem Aufruf wird aufgefordert, diesen Vorhaben mit allen Mitteln zu verhindern. Man solle Kländendemonstrationen veranstalten und, falls das nicht helfen sollte, einen allgemeinen Generalkrieg einleiten. Zur Vorbereitung der Kländendemonstrationen und des Generalkrieges haben die Kommunisten und Sozialisten am 23. April einen allgemeinen Betriebsratskongress der gesamten Berg- und Hüttenindustrie von Rheinland und Westfalen einberufen.

So sehr man sich damit einverstanden erklären kann, dem Kländentum der Franzosen im Rahmen der passiven Resistenz Widerstand entgegenzusetzen, so bedenklich muß die Aufforderung zu Demonstrationen und dem Generalkrieg erscheinen. Positive Ergebnisse können durch derartige Methoden im Ruhrgebiet nicht erreicht werden, solange hier die dringende Gefahr ständiger Bewildungen vor. Wenn das aber dienlich ist, braucht nicht erst gesagt zu werden.

London, 21. April. Wie die Westminster Gazette schreibt, sei Frankreich für die Ursachen in Wülheim und Effen verantwortlich. Die deutschen Kommunisten im Ruhrgebiet suchten sich geschmeidig durch die Anstrengungen, die die Franzosen machen, um ihre Gunst zu gewinnen. Als die deutschen Polizeikräfte in Wülheim und Effen gegen sie auf-

traten, hätten sie sich in dem Gefühl der Unterstützung durch die Franzosen sicher gefühlt. Dadurch, daß Frankreich die deutschen Beamten auswich, hätte es andererseits die Fundamente der Ordnung und der Gerechtigkeit untergraben. Durch die Beamtenausweisungen leiste Frankreich den Kommunisten Vorkauf.

### Die Flagge deckt das Gewaltregiment

Effen, 22. April. Die Franzosen haben um 11 Uhr vor-mittags auf dem Gebäude des Kohlenhandels in Effen, der jetzigen französischen Kommandantur, die fran-zösische Flagge in Gegenwart einer Kompagnie des Regi-mentes 171 gehißt.

Mengede, 22. April. Der Bahnhof wurde von den Fran-zosen besetzt. Der Bahnhofsvorsteher wurde verhaftet. Ebenso wurden die Bahnhöfe Muhlrott-Alte und Ren besetzt. Auch wurden wieder drei weitere Züge besetzt. Bürgermeister und Beigeordnete von Ungermaud wurden verhaftet.

Berlin, 22. April. Den Regierungen in Paris, London und Brüssel ist wegen der Ausweisung des Reichskommissars für die besetzten rheinischen Gebiete, Fürsten v. Papstfeld, eine Protestnote der deutschen Regierung übergeben worden.

### Arbeitsmarkt und Wirtschaftslage im März

Nach den jetzt vorliegenden Berichten des Reichsarbeits-ministers haben sich Arbeitsmarkt und Wirtschaftslage im März weiterhin verschlechtert. Von 1,35 Millionen Arbeitern über weite Kreise verlor, waren im März nur noch 30 Prozent gegen 28 Prozent im Februar in auf beschäftigten Betrieben, 38 gegen 44 Prozent in betriebl. beschäftigten Betrieben, während sich die Zahl der in schlecht beschäftigten Betrieben tätigen Arbeiter von 28 auf 42 Prozent erhöhte. Die Verschlechterung der letzten Monate tritt in folgender Gegenüberstellung besonders hervor: Nach dem Reichsarbeitsblatt vorliegenden Berichten waren

Im Monat	in gut beschäftigten Betrieben	in schlecht beschäftigten Betrieben	Schlecht beschäftigten Betrieben
März 1922	47 Proz.	40 Proz.	8 Proz.
November 1922	42 Proz.	41 Proz.	17 Proz.
Dezember 1922	40 Proz.	39 Proz.	21 Proz.
Januar 1923	38 Proz.	42 Proz.	20 Proz.
Februar 1923	37 Proz.	42 Proz.	21 Proz.
März 1923	30 Proz.	42 Proz.	28 Proz.

Demnach hat die Zahl der in gut beschäftigten Betrieben tätigen Arbeiter fortgesetzt abgenommen; geringer, aber in den letzten Monaten ebenfalls spürbar ist die Abnahme der in schlecht beschäftigten Betrieben Tätigen. Dagegen stieg die Zahl der in schlecht beschäftigten Betrieben Arbeitenden fortgesetzt und ist jetzt nicht an 30 Prozent. Der Grund für den fortgesetzten Rückgang ist die Abschaffung, die nach der Stabilisierung der Mark eingeführt wurde infolge des verminderten Exports, der Zurückhaltung der inländischen zahlungsfähigen Käufer und der katastrophalen Schwächung der Kaufkraft der breiten Massen durch das Sinken des Reallohnes. Die Tatsache, daß der Beschäftigungsgrad sich so sehr verschlechtert hat, ist in großen Zügen bereits aus andern Berichten bekannt. Das Reichsarbeitsblatt verzeichnet aber auch für eine ganze Reihe von Industrien die Verkürzung der Arbeitszeit. So sind im Reich der Maschinenbau Arbeiterzeitver-längerungen bis auf 24 Stunden eingetreten, im Bau landwirtschaftlicher Maschinen ist die Arbeitszeit teilweise auf 24 Stunden wöchentlich beschränkt. In der Fahrzeugindustrie sind ebenfalls Verkürzungen der Arbeitszeit, in der Pfalz sogar Arbeitsent-lässungen zu verzeichnen. Selbst in der Elektroindustrie, die noch verhältnismäßig gut mit Aufträgen versehen ist, finden sich Arbeitszeitverkürzungen auf 42 Stunden. Besonders zahlreich sind die Arbeitseinschränkungen in der Textilindustrie. Auch die Tabakindustrie, das Baugewerbe und selbst die Holzindustrie fanden im Zeichen eines schlechteren Beschäftigungsgrades. Auch in der Lederindustrie und der Papierindustrie sind Arbeiterent-lässungen und Verkürzung der Arbeitszeit an der Tagesordnung. Der gewaltige Umfang der Kurzarbeit und Erwerbslosigkeit hat die Kaufkraft der Arbeiterschaft erneut auf das empfindlichste herabgesetzt. Ein Preisabbau ist nirgends wahrzunehmen, im Gegenteil zeigen die Preise wichtiger Nahrungsmittel wieder steigende Tendenz.

## Die Treiber des Marksturzes

Der Schwerindustrie, die ihr Bestes getan hat, um die Ruhrbesetzung nicht zu verhindern, geht das Privatgeschäft über das Seligen des Ruhrkampfes. Sie hat die neue Verschlechterung des Marktes gewünscht, langit aber sie erfolgt ist, und als die Regierung diesen Wunsch ablehnte, hat sie im hervorstechendsten, wenn nicht in entscheidendem Maße an der neuen Dollarkrise mitgewirkt. Die Franz. Sta. meldet dazu im Anschluß an die Ankündigung der Anmeldepflicht für Devisen, die jetzt eingeführt werden soll:

Die Industrie selber möchte eigentlich eine Offenlegung ihrer Bestände begehren, sofern ihr, als dem jetzt meist bedrohten Teile unsres Staatsganzen, daran liegt, darzutun, daß sie ihre Stellung gegenüber dem Staat gegenüber und jünger bei der Goldschonamissionen richtig angesehen hat. In dieser Hinsicht wurden bekanntlich sehr viele Zweifel laut, und zu ihnen sind neue Vorwürfe getreten, die an ein merkwürdiges Gebaren einzelner Konzerne am Devisenmarkt anknüpfen. Ja, es wird behauptet, daß eine besonders bedeutende Industrieverwaltungszentrale jedoch, in der Bormose, außerhalb der Reichsgrenzen, also außerhalb der dämpfenden Kontrolle der Reichsbank, nach beträchtlichen Sterlingbeträgen in Berlin Umfrage hielt und dadurch die ganze Marktsituation erst zu dem machte, was sie nach und nach bis Mittwoch wurde.

Wir können dazu mitteilen, daß die fragliche Industrie-verwaltung dem Stinnes-Konzern angehört und ihre Devisen-nachfrage mehrere Millionen Goldmark betrug. Das dürfte auch dem Herrn Reichswirtschaftsminister bekannt sein, der eben darüber unterrichtet sein muß, daß die Banken ebenso wie die Schwerindustrie planmäßig an der Verschlechterung der Mark arbeiten. Wir sind gewohnt, daß der Wirtschaftsinhaber der Industrie den Mut aufbringt und anlässlich der Weiterperatung des Wirtschaftsetats im Reichstag gewisse Stellen seiner Verteidigungsrede für seine Auftraggeber de-montieren wird. Jetzt sieht, daß Herr Weder von den Spekulationen eines Stinnes-Konzerns, wie sie oben gekennzeichnet sind, vor seiner letzten Reichstagsrede bereits unterrichtet war.

Die Beweggründe dieses Treibens der Schwer-industrie schildert treffend und unter Herbeibringung inter-essanter Einzelheiten Felix Wimmer in einem Artikel des B. Z. vom Sonnabend. Hier heißt es:

Nicht umsonst wurden in der kürzlichen Konferenz beim Reichsanwalt Stimmen der Empörung darüber laut, daß manche Ruhrindustrielle die reichen Kredite, die man ihnen zum Zwecke der Fortführung der Lohnzahlungen gewährte, und-ebenso Entschädigungen für beschlagnahmte Automobile oder sonstige Betriebsgegenstände, dazu benutzten, Devisen anzu-schaffen und somit jenen Druck auf den Devisenmarkt aus-züben, der schließlich der Wertsicherung gefährlich wurde. Die Ruhrindustriellen, die in den letzten Monaten gewaltige Lagerbestände und somit exportfähige Güter angehäuft haben, besitzen genügend devisenschaffende Werte und haben es nicht nötig, sich in dieser Zeit, in der alles von der Stabilität des Marktes abhängt, am Devisenmarkt zu betätigen. Auch hier wirkt aber, sei es im Bewußtsein, sei es im Unterbewußtsein, offenbar das Interesse an der Marktentwertung mit, auf das in so unheilvoller Weise infolge der fehlerhaften Struktur unrer Kreditwirtschaft breite Teile der Volkswirtschaft eingestellt sind, ja geradezu eingestellt sein müssen. Die Ruhrindustriellen haben in den letzten Monaten so riesige Kredite vom Reich erhalten, daß sie daraus eine indirekte „Sozialisierung“, jedenfalls eine weitgehende Einsparung des Reiches auf ihre Finanz-dispositionen befürchten, für den Fall, daß der Wert der Mark sinkt bleibt oder sich vielleicht sogar hebt. Wenn hingegen die Mark neuer Entwertung anheimfällt, so verringern sich auch automatisch die Kredite dieser Industrien in ihrem Realwert. Es braucht vielleicht nicht angenommen zu werden, daß die Ruhr-industriellen aus solchen Erwägungen heraus durch Übernahme von Devisenkäufen bewußt auf eine Entwertung der Mark hin-wirken. Aber vielleicht sehen sie in diesen neuverworbenen De-visen eine Art Sicherheitsgegenstand gegen die großen Papier-marktkredite, die ihnen gewährt wurden.

Es steht also fest, daß die Schwerindustrie und mit ihr auch Banken planmäßig an der Verschlechterung der Mark gearbeitet haben. Ihnen geht das Geschäft über das Vaterland. Man wird das nicht vergessen dürfen — auch das nicht, daß sie im Kampf für das Privatgeschäft auch gegen die Auffassung der von ihr selbst besetzten bürger-lichen Regierung gehandelt haben.

Es wäre interessant, zu hören, ob Herr Weder, der Wirtschaftsinhaber des Reiches, den Mut findet, auch gegen-über diesen Kreisen denjenigen Teil seiner Reichstagsrede aufrecht zu erhalten, der von dem verbrecherischen Treiben der Devisenspekulanten handelt.

## Leben • Wissen • Kunst

### Konzerte

Im Künstlerhaus konzertierten zwei musikalische Damen, Anita Forner (Violine) und Kamala Wolff (Klavier). Beiden ist eine sehr ergiebige, jorkische Tongabe eigen, die sich freilich künstlerisch verschiedenartig auswirkt: bei der Geigerin in streng-plastischer Melodieführung (so in Bachs G-Moll-Präludium und Fuge), bei der Pianistin in postfem Aufträgen von Otagängen und viel-gründiger Harmonien (in Beethovens D-Moll-Sonate, Opus 81). Diese Sonate übrigens, was mag in der Seele ihres Schöpfers alles vorgegangen sein — Suchen, Irren und Sündigen auf dem Wege zur Reinkarnation? Die Konzertgeberinnen erzielten noch durch sicheres Zusammenspiel in Regers Suite im alten Stil und Brahms' D-Moll-Sonate.

Blavierabend Rogers. Mit dementsprechendem Gehalt hatte sich die ausländische Pianistin William Rogers in die Tief-gründigkeit der großen einsätzigen H-Moll-Sonate von Liszt ein-gelassen. Die vollständige Beherrschung der Technik, einschließ-lich der dynamischen Grade, erlaubte es ihr, allem dem Stimmungs-zeitpunkt nachzugehen und zum Ausdruck zu verhelfen, der darin liegt: der dramatischen Leidenschaft sowohl als auch der dämmernden Wehmut, die einst aus dieser Sonate direkt in Wagners Parsifal einfließt. Hätte natürlich William Rogers nicht ein so fern reagieren-des Empfinden, dann müßte ihre ja auch ihr ganzes technisches Können nichts. Die mit leichtester Hand köstlich wiederergebene Sonate von Gust-Brahms wird einem neben dem Liszt noch in Erinnerung bleiben.

Kautenabend Hg. Der neue Name auf dem Gebiete: Hans Hg macht nicht viel „Hig“, wenn er sein Programm abfin-ge. Könnenlos, gleichmäßig, einmal die das andre Mal, spricht und singt er alle die netten Stücke, die er nicht ohne Gesicht auswählt. Da er nun einer, der auf geschmackvolles Programm halten, nicht aber die Stücke selbst zum Zünden bringen kann. Können wir zu seinen Gunsten an, daß seine übermäßige Zurückhaltung noch auf eine gewisse Anschließlichkeit vor dem gestrigen Dresden Publikum zurückzuführen war. Die Stimme ist für den Lautengefang gut reichend.

Die Dresdener Volkshochschule, von jeher auf dem groß-artigen Standpunkt stehend, daß es in Kunsttönen keinen engstirnig schließlichen Selbstkreis geben kann und darf; der vielleicht einem sozialistischen Charakter die Aufführung der religiösen Meisterwerke der Kunst verleiht hätte, sang jetzt unter Johannes Reicherts hingedehender Direktion die Bach'sche Johannespassion dreimal hintereinander. Die Dreifachstunde war beide Male vollbesetzt und alle Öhrer empfingen seltsame Eindrücke. Die Volkshochschule nach dem Evangelium Johannes ist noch der des Marktes die bede-utendste der alljährlichen Festlichkeiten. Die drei Abende sind ein-

weder in der Fülleit bezweifelt (Zufassung) oder sind nur teil-weise noch erhalten (Marktpassion) oder überhaupt verloren-gegangen (Picanderpassion). Wenn in der Marktpassion der alte Bach mit einer gewissen, objektiven Abgelährtheit an den Stoff her-angeht und demzufolge hinter dem erreichten allgemein menschlichen Gefühlsaussdruck selbst scheinbar zurücktritt, so führt man in der Johannespassion des jüngeren Bach mehr die Subjektivität eines dringenden mit Problemen nur zu gerne ringenden Gemütes. Die Aufführung, für die erste gesungene und im Stil bewanderte Kräfte gewonnen waren: Johanna Heise, Franziska Bender-Schäfer, Karl Perron, Wilsons Eccarius, Hermann Gärtler, ferner die Philhar-monie mit den Solisten Gemeindl (Cello), Schubert (Oboe), Richter (Flöte), Hiel (Englisch Horn) und Alfred Kumpich (Cembalo), Ger-hard Paulik (Orgel) hielt sich auch in den Chören auf achtung-gebietender Höhe.

Liederabend Williams. Der Amerikaner Parich Williams, der sich zur Beurteilung stellte, ließ einen hellgeländeten Variation von großer, fast übergroßer metallischer Resonanz hören. Mittelage und Tiefe sprechen vorzüglich an. Die Höhe wird maximal forciert, wodurch der Gedankengang einbüßt. Die dynamische Beherrschung des Organes bis zum Pianissimo und die Gestaltung des Vortrages be-züchtigen im übrigen sehr sympathisch. Rino Perichel hatte seine Begleitungen trefflich an.

Chorsonnet. Das der Kenntlicher Lieberquell in Arno Stard einen ausgezeichneten Chorleiter gewonnen hat, zeigte sein jüngstes Konzert in der Reichstrome. In der kurzen Zeit seiner Leitung hat Stard dem Chöre eine ganz erstaunliche Eralttheit bei-gebracht. Er wird auch bei längerem Wirken die klangliche Er-ziehung des zur Zeit nicht ganz guten Materials zur Vollendung bringen.

### Dresdener Kalender

Theater am 24. April. Opernhaus: Tiesland (7 1/2). Volks-bühne Nr. 2008 bis 10081. — Schauspielhaus: Don Carlos (6). Reußbühner Schauspielhaus: Volk in Not (7 1/2). — Reif-benz-Theater: Don Cesar (7 1/2).

Schauspielhaus. Als nächste Reueit des Schauspielhaus wird gegenwärtig das Lustspiel Rauserung von Emil Ödt vor-bereitet. Die Erstaufführung wird voraussichtlich am 6. Mai statt-finden. Die Erstaufführung leitet W. S. Jly.

Reußbühner Schauspielhaus. Da Herr Rajael von seiner Krankheit erst Anfang nächster Woche wieder hergestellt sein wird, ist die Erstaufführung von Volk in Not auf Dienstag den 24. April verschoben worden.

Zentral-Theater. Die Operettenaufführung wird am 1. Mai mit „Der Singsing der Paris“ von Robert Winterberg eröffnet werden. Direktor Felix Reinhardt wird die Operette selbst in Szene setzen.

Mittwochspelen in der Frankfurter. An Stelle der bisherigen Sonnabendmoteiten, die infolge wirtschaftlicher Verhältnisse unter-bleiben müssen, wird Organist Göttinger regelmäßig Orgel-spielen veranstalten, bei denen auch Gelänge- und Instrumental-spielen mitwirken werden. Die Spelen finden Mittwoch, abends 8 Uhr, statt. Der Eintritt ist frei. Freiwillige Spenden werden zur Deckung der Unkosten verwendet. Die jeweilige Vortragsfolge wird durch Anschlag an der Kirche sowie in den Tageszeitungen bekannt-gegeben. Erste Besper: Mittwoch (6).

Reuente Klavier. Als 6. Großes Philharmonisches Konzert wird nächsten Dienstag den 24. April im Gewandhaus die Reuente Einfolge von Beethoven aufgeführt. Dirigent: Edwin Lindner. Aufzuführende: Charlotte Wierd-Kimpel, Staatsoper, Sopran, Helga Beale, Berlin, Alt, Hans Krumpholtz, Leipziger Stadttheater, Tenor, Kommerzfänger Friedrich Klafke, Staatsoper, Bass, Dresdener Singakademie, Dresdener Chorverein. Das verstärkte Philharmonische Orchester beginnt 7 Uhr. Die Solistinnen werden mit Beginn geschlossen. Es wird gesehen, die Plätze rechtzeitig einzunehmen. Karten bei P. Rich, Seestraße 21.

Mitteilungen der Konzertdirektion Ries. Kammerfänger Friedrich Groberlein singt nächsten Mittwoch (7 1/2) im Vereins-haus Lieber von Schubert, Rich. Trum, Hans Fignner und auf Wunsch Rich. Strauß, begleitet von Rude Groberlein. — Sonnabend (7 1/2) im Künstlerhaus Konzert von Sofia Reubadru-Deco-nomides aus Athen (Sopran), Mitwirkung: Ursula Reil-pflug (Klavier).

Die letzten Volkshochschule. Heute Lieber- und Klavierabend von Paul Kren und Rilla Stephan von der Staatsoper. Dienstag Vortragabend von Jeanu Gasser, Hermann und Otto Bernstein. Am 26. und 28. April Richard-Wagner-Abende mit Kammerfänger Fritz Bogelstrom, Johanna Heise und Willi Oaber von der Staatsoper. Begleiter und Solist am Flügel: Kapellmeister Kurt Szigler hjn. Franz Jung von der Staatsoper. Der Schlußabend dieser Spielzeit am 30. April bietet ein Mozart-Beethoven-Konzert der Staatskapelle unter Leitung von Generalmusikdirektor Fritz Busch. Solist: Prof. Ihsai Dobrowan aus Wollan. Karten für alle Abende in der Volkshochschule, Bismarckstraße 35, Erdgesch., und abends im Volkshochschul.

Der Kren-Holz-Kreis am Anlaß des 60. Geburtstag des Dichters findet Dienstag den 24. April, 7 1/2 Uhr, im kleinen Saale der Kaufmannschaft statt. Der Reinertrag soll Kren Holz als Ehren-gabe gehen. In den Dienst der Sache haben sich gestellt Dr. Felix Zimmermann, der einfließende Worte sprechen wird, Bruno Detar und Erich Bonto, die aus Phantasie, Daphis und Gleichmilde vortragen werden. Waldemar Staegemann und Hermann Gürtler singen Lieber aus Daphis. Im Flügel Paul Kren. Karten bei Rich.

Montag den 23. April 1923  
 sich am  
 Bolize  
 partei  
 lassene  
 durch die  
 Partei di  
 Bulle u  
 Abg. W  
 der zu d  
 nicht zu  
 ränge zu  
 Gebiet d  
 schließen  
 liner Pol  
 geordnete  
 berufes  
 De  
 Zählung  
 vorläufig  
 geordnete  
 die elct  
 lung der  
 machte die  
 die Polig  
 heitpartei  
 enthält h  
 in den M  
 anspruch  
 Es hand  
 sich gegen  
 Dr. S a h  
 Kuffchen  
 hand des  
 Sorgenh  
 er die A  
 wasserzeit  
 Ammit  
 Graf B d  
 das Borg  
 daß die  
 wesen je  
 Antrag de  
 nationaler  
 Des  
 die Rahm  
 Wände  
 Das  
 ein Gehe  
 Kaufman  
 Geldman  
 liches Ges  
 sehen was  
 Rod  
 der Zufun  
 helfen, hat  
 Schwerde  
 auf die B  
 wenn die  
 gericht im  
 lohn noch  
 beannten,  
 Dienstlich  
 Stellung im  
 flogen für  
 Kämmerl  
 dieses 2000  
 jetzt auf 8  
 schließlich  
 u dem Kom  
 sagt werde  
 Geenze h  
 gefeigt wor  
 das Entgel  
 jogen hat,  
 erhebung b  
 In  
 Letten find  
 der Anteg  
 lössig find  
 des Streit  
 Dieser ist j  
 Streitig  
 schiedet  
 Beschäft  
 fache Besch  
 gehen an  
 Mühl  
 des Einfl  
 jewill. Kart  
 und Reside  
 Velle  
 von Dipl.  
 26. April  
 schule, Helm  
 für Wähle  
 in Kroilo  
 K. Bähle  
 holt werden,  
 in der Dre  
 nehmerlari  
 von Auslan  
 Orte zu spre  
 Sächs  
 jahrenaus  
 den 20. Apr  
 Bund (Wit  
 Müller, Au  
 Hermann  
 Franz, Gu  
 Hans Kofe  
 Sächsisch  
 bestens emp  
 Sonntags b  
 Kunst  
 der Dresde  
 geichungen.  
 Die E  
 ährent Lesef  
 Expedition in  
 in Witlel  
 Teil über die  
 bruckprodukt  
 die zeitlich  
 Unentgeltlich  
 bis 2 Uhr.  
 Bund  
 Elyung im 3



### Die abgebildeten Deutschnationalen

Der Geschäftsausschuss des Reichstages beschäftigt sich am Freitag mit den Maßnahmen der Berliner Polizei gegen die Deutschnationalen Freiwirtschaftspartei. Der als Antragsteller mit beratender Stimme zugelassene deutschnationale Abgeordnete v. Graefe behauptete, daß durch die Schließung einzelner Räume des Reichsbureaus seiner Partei die Tätigkeit der drei deutschnationalen Abgeordneten Graefe, Bulle und Henning auf das schwerste beeinträchtigt worden sei. Abg. v. Graefe (Dent.) berichtete über den bekannten Tatbestand, der zu der Schließung der Räume führte, und erklärte, daß es nicht Aufgabe des Geschäftsausschusses sei, die Weisung zu beantworten, ob Graefe berechtigt war, auf preussischem Gebiet eine Reichsstelle der Deutschnationalen Freiwirtschaftspartei zu schließen. Die Frage aber, ob durch die Maßnahmen der Berliner Polizeipräsidenten die persönliche Freiheit der genannten Abgeordneten und die Möglichkeit zur Ausübung ihres Abgeordnetenberufes eingeschränkt worden sei, müsse verneint werden.

Der deutschnationale Vizepräsident Abg. Graf (Zürich) kam zu der Ansicht, daß man einem Abgeordneten nicht vorzuziehen dürfe, wieviel Räume er zur Ausübung seiner Abgeordnetenpflichten gebrauche, mußte aber zugeben, daß keine direkte Freiheitsentziehung, wohl aber eine Beschränkung der Tätigkeit der drei Abgeordneten vorliege. Genosse v. Graefe machte längere juristische Ausführungen, in denen er nachwies, daß die Polizei in Konsequenz des Verbotes der Deutschnationalen Freiwirtschaftspartei auch die Räume dieser Partei zu beschlagnahmen berechtigt war. Aus der Tatsache, daß die Reichstagsabgeordneten in den Räumen der Freiwirtschaftspartei arbeiten, könnte kein Rechtsanspruch auf die Unantastbarkeit dieser Räume hergeleitet werden. Es handele sich um eine verwaltungspolizeiliche Verfügung, die sich gegen eine verbotene Partei richte und zu Recht bestehe. Abg. Dr. v. Sahl (D. Sp.) unterstüzte den deutschnationalen Antrag auf Aufhebung der Beschlagnahme. Genosse Wittmann wies an Hand des Gesetzes zum Schutze der Republik die Berechtigung des Vorgehens der preussischen Regierung nach. Im übrigen verwies er die Abgeordneten der Rechte auf die Tatsache, daß sie in der verfassungsmäßigen Weise zu den Stützen der parlamentarischen Demokratie gehörten, die in diesem Falle nicht einmal bedroht sei. Graf v. Sahl forderte ein Einschreiten des Reichstages gegen das Vorgehen der Polizei, während Abg. Bell (Sentz.) betonte, daß die Polizei nicht nur berechtigt, sondern auch verpflichtet gewesen sei, die Räume der verbotenen Partei zu schließen. Der Antrag der Deutschnationalen wurde gegen die Stimmen der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei abgelehnt.

Der Geschäftsausschuss des Reichstages hat somit die Maßnahmen der Berliner Polizei als berechtigt anerkannt.

### Änderung des Gewerbe- und Kaufmannsgerichtsgesetzes

Das Reichsgesetzblatt vom 22. März 1923 enthält wiederum ein Gesetz zur Änderung der Einrichtungen der Gewerbe- und Kaufmannsgerichte. Der Zweck ist eine weitere Anpassung an die Geldverwertung. Erst unter dem 17. November 1922 war ein ähnliches Gesetz erlassen, das aber schon wieder als überholt angesehen war.

Nach § 3 des Gewerbegerichtsgesetzes unterliegen der Zuständigkeit eines Gewerbegerichts diejenigen Geschäfte, Gewerbetreibende, Fabrikarbeiter und Lehrlinge, auf die der stellvertretende Gewerbeordnungsbeamte Anwendung findet, und zwar ganz ohne Rücksicht auf die Höhe ihres Arbeitsverdienstes. Ein Arbeiter kann also, wenn die örtliche Zuständigkeit gegeben ist, vor dem Gewerbegericht immer Klagen und verklagt werden, selbst wenn sein Arbeitslohn noch so hoch ist. Anders verhält es sich mit den Betriebsbeamten, Werkmeistern und sonstigen mit höheren technischen Dienststellungen betrauten Angestellten. Diese nehmen eine andre Stellung ein, als sie nur dann vor den Gewerbegerichten klagen können, wenn ihr Jahresarbeitsverdienst nicht eine bestimmte Höhe überschreitet. Diese Grenze war bei Erlass des Gesetzes 2000 M., inzwischen ist sie fortgesetzt erhöht worden, und zwar jetzt auf 8400 000 M. (acht Millionen vierhunderttausend Mark). Ähnlich verhält es sich mit dem Kaufmannsgericht. Der diesem können auch nur solche Handelsgeschäfte klagen und verklagt werden, die mit ihrem Jahresgehalt unter einer bestimmten Grenze bleiben. Diese ist jetzt ebenfalls auf 8400 000 M. festgesetzt worden. Als Jahresarbeitsverdienst gilt dabei nicht etwa das Entgelt, das der Arbeitnehmer im letzten Jahre tatsächlich bezogen hat, sondern der Verdienst, den er zuletzt vor der Klageerhebung bezog, der auf den Jahresbetrag umzurechnen ist.

In den vor den Gewerbegerichte gehörigen Rechtsstreitigkeiten finden die Rechtsmittel statt, die in den zur Zuständigkeit der Amtsgerichte gehörigen bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten zulässig sind. Die Berufung ist jedoch nur zulässig, wenn der Wert des Streitgegenstandes einen bestimmten Betrag überschreitet. Dieser ist jetzt auf 500 000 M. festgesetzt worden. Ist also das Streitobjekt von einem geringeren Werte, entscheidet das Gewerbegericht endgültig. Gegen den Beschluß des Gewerbegerichtes, der den Streitwert festsetzt, ist einfache Beschwerde zulässig. Die Berufung sowie die Beschwerde gehen an das örtlich zuständige Landgericht. Die vereinfachte Be-

schwerde gegen alle Beschlüsse über Festsetzung des Wertes des Streitgegenstandes ist deshalb ausgeschlossen worden, damit nicht ein Gericht unrichtig, um die Berufung unmöglich zu machen, den Streitwert zu niedrig festsetzt. Bei den Kaufmannsgerichten ist nunmehr die Berufungsgrenze ebenfalls übereinstimmend auf eine halbe Million Mark festgesetzt worden.

Die der Berufung oder dem Einspruch unterliegenden Streitfälle sind von Amts wegen für vorläufig vollstreckbar zu erklären, wenn der Gegenstand der Beurteilung an Geld oder Geldwerten die Summe von 12 000 M. nicht übersteigt. Die Einziehung ist getroffen worden, damit nicht etwa der Arbeiter, der durch die Klage zu seinem Recht gekommen ist, durch ein langweiliges Berufungsverfahren nicht in den Genuß seiner Ansprüche kommt. Die vorläufige Vollstreckbarkeit ist nicht auszusprechen, wenn einwählbar gemacht wird, daß die Vollstreckung dem Schuldner einen nicht zu erhebenden Nachteil bringen würde. Auch kann die Vollstreckbarkeit von einer vorgängigen Sicherstellung abhängig gemacht werden.

Schließlich sind die Gebühren vor den Gewerbegerichten geändert worden. Der Vorteil dieser Gerichte liegt bekanntlich nicht darin, daß jene Gebühren nicht endgültig, ohne Rücksicht auf die Höhe der Termine usw. zu bemessen sind, sondern gering sind. Die Gebühr wird nach dem Streitwert bemessen, und zwar kommen für je 100 M. = 5 M. in Anrechnung. Die höchste Gebühr darf jedoch 12 000 M. nicht übersteigen. Wird ein zur Verlegung des Rechtsstreites aberschlossener Vergleich aufgenommen, so wird eine Gebühr nicht erhoben, auch wenn verhandelt worden ist.

So sehr die Neuerungen auch zu begrüßen sind, so bleibt doch nicht unerwähnt, daß die Hauptinhalte des Gewerbe- und Kaufmannsgerichtsgesetzes bestehen bleiben. Sie beruhen darin, daß die Gerichte noch nicht für alle Stadt- und Landkreise obligatorisch sind und sich noch nicht auf alle Arbeitnehmer erstrecken. Die Teilung in Gewerbe- und Kaufmannsgerichte ist ebenfalls als überholt zu bezeichnen.

### Kreisfiedlertag

Der Allgemeine Sächsische Siedlerverband hielt am Sonntag im Dresdener Volkshaus einen zahlreich besuchten Kreisfiedlertag ab, dem auch Vertreter der Kreis- und Amtshauptmannschaften, des Stadtrats von Dresden usw. teilnahmen.

In erster Stelle fand ein Vortrag des Regierungsbauteurs Stagemann über

### Sparbauweisen und Selbsthilfe.

Der Redner teilte zunächst mit, daß er in diesen Tagen mit Vertretern des Bauarbeiterverbandes die Frage der entgeltlichen Arbeitslosigkeit im Baugewerbe beraten habe. In dieser Beziehung ist es nicht leicht, die Siedlerfrage und insbesondere die Selbsthilfe anzufassen, weil von ihr befürchtet werden könne, daß sie den Bauarbeitern die Arbeit wegnimmt. Diese Befürchtung wäre aber bei der Art der Selbsthilfe, wie sie geplant ist, unbegründet. In Sachsen fehlen rund 48 000 Wohnungen, insbesondere Heimstätten. Bei der großen Finanznot von Reich, Staat und Gemeinden sei es nicht ratsam, auf die beherrschende Klasse zu warten. Deshalb dürfe vorläufig nichts anderes übrig als die Selbsthilfe, doch müßten die Siedler ihre weitgehenden eigenen Wünsche zurückstellen und dafür alles daran setzen, daß möglichst viele Volksgenossen untergebracht werden können. Der Siedler müsse sich zunächst mit einem ganz kleinen Aussehen begnügen. In die Siedlung herangehen solle der ausgefuchteste und ausgefuchteste Siedler. Die große Masse sei dafür noch nicht reif. Der Siedler müsse die Großstadt mit dem Kleinstopp einzuweichen verstehen, er müsse zunächst der Mann mit der schwierigen Faust sein. Der Siedler müsse weiter mit der Rohbauweise ein Gemeinheitsgefühl haben, das nicht groß genug sein könne. Empfehlenswert sei die Bildung von kleinen Selbsthilfegruppen (etwa 10 bis 12 Mann) mit vertraglicher Bindung für die Mitglieder. Die Siedler in diesen Selbsthilfegruppen müssen sparen bis zum äußersten, arbeiten bis zum äußersten und sparen auf die Behörden, sich eine technische Führung sichern und möglichst auch eine kaufmännische Hilfe. Der Redner besprach dann die wichtigsten der Sparbauweisen, von denen es gegenwärtig mehr als 120 gibt. Der Lehmbau sei nur dort zu empfehlen, wo es Lehm gibt. Der Ziegelbau sei eine gründliche Sache und Fachkenntnis voraus. Hier solle sich nur dann etwas schaffen, wenn Fachleute in der Selbsthilfegruppe mitarbeiten. Das Ideal für den Siedler sei die Kolo-Platte. Mit der Kolbauweise sei mit Rücksicht auf die kostspielige Schalung heute noch nicht viel zu erreichen. Der Redner schloß seine beachtenswerten Ausführungen mit der nochmaligen Warnung an, die Selbsthilfe nur heranzugehen, wenn sich innerlich gepufft hat.

In der Ansprache wurde gefordert, daß die baupolizeilichen Bestimmungen dem Selbsthilfegedanken angepaßt werden. Alle öffentlichen Gelder sollten zum Kleinhausbau verwendet werden. — Von anderer Seite wurde betont, daß die Selbsthilfe nur einen kleinen Raum in der Siedlungsfrage einnehmen könne. Zur Lösung des Siedlungsproblems seien ganz andre Mittel erforderlich. Die Siedlungsfrage könne nur durch den Staat selbst gelöst werden. Die erforderlichen Mittel wären durch eine Grundwertsteuer zu beschaffen, wie sie fürzlich in Anhalt beschlossen worden sei.

In Lauf der weiteren Tagung wurde beschlossen, den Antrag des Reichsbundes für Siedlung und Pachtung auf Einleitung eines Volksbegehrens wegen Ergänzung des Reichs-Siedlungsgesetzes zu unterstützen.

### Aus aller Welt

#### „Opfer der Revolution“

Ein ungewöhnliches Doppelleben zweier Verbrocher hat die Berliner Kriminalpolizei aufgedeckt. Ein angeblicher Fabrikarbeiter Zimmermann beging in Reinickendorf an einem Kinde ein Sittlichkeitsverbrechen. Es sollte mit Hilfe der Mutter des mißbrauchten Kindes verurteilt werden, die von einem Freunde des Täters, der sich Gich nannte, 50 000 M. Schweregeld erhalten hatte. Gich und die Frau wurden festgenommen. Zimmermann ist verhaftet worden. Gich wurde nur als ein diebstahltraffischer Quacksalber entlarvt, der vermeintliche Zimmermann entpuppte sich als sein Komplize, ein Fabrikarbeiter Köhler. Beide sind in Offenbach verheiratet. Nach vielen Strafzügen aller Art, Einbrüchen, Unterschlagungen usw. entflohen sie aus Offenbach und kamen bei Kriegsende nach Berlin. Hier wurden sie festgenommen, bei den Sperrlistenuntersuchen aber befreit. Mit Hilfe von Freunden brachten sie es fertig, daß ihre Frauen in Offenbach dahin benachrichtigt wurden, daß sie als Opfer der Revolution gefangen seien. Seitdem lebten die Frauen in Offenbach mit ihren Kindern als Witwen. Die beiden Verbrocher aber verschafften sich neue Papiere auf die Namen Gich und Zimmermann und gingen nach Bromberg. Als die Stadt von den Polen besetzt wurde, lebten sie nach Berlin zurück und traten hier als Polenflüchtlinge auf, wandten sich an die Flüchtlingsfürsorge und erhielten als Ausgewiesene und ihrer Wirtschaft Vermögense jeder 1 1/2 Millionen Mark Entschädigung. Jetzt gründeten sie sich einen neuen Haushalt. Beide verheirateten sich auf die Namen Gich und Zimmermann. Gich erhielt wieder in einer großen Fabrik eine Vertrauensstellung und Zimmermann in demselben Betriebe Arbeit. Die beglückten wiederum große Veruntreuungen und verleiteten auch noch einen 26 Jahre alten Verwalter Reinke, der in einer großen Seidenfabrik angestellt war, zu großen Diebstählen. Den jungen Frauen mußte eröffnet werden, daß ihre Ehen ungültig, den beiden Frauen in Offenbach, daß ihre Männer lebenslang Opfer der Revolution geworden sind.

### Johanniterritter

Im der deutschen Republik hat man sich im Laufe der Jahre schon an vieles gewöhnen müssen. Was für der christliche Herrscher alles gefallen lassen muß, dafür erwirbt die Würdigung des Johanniter-Ordenslebens den neuesten Feind. „Der laudhafteste Herrschermeister der Salzen Brandenburg des Johanniterordens“ ist noch immer „Seine Königlich Hoheheit Prinz Eitel Friedrich von Preußen“. Die Verurteilung wegen Kapitalverbrechen hat der Königlich Hoheit im Laufe der Geschichte des Ordens nichts geschadet. Der Johanniterorden will die Tugenden der Nächstenliebe pflegen und fördern. Seine Mitglieder machen aber kein Hehl daraus, daß zu ihren größten Sorgen die Wiederherstellung der Monarchie in Preußen und im Reich gehört.

Am 7. Februar hat nun Prinz Eitel Friedrich 23 „Ehrenritter“ als Ehrenritter des Johanniterordens eingeführt. Die Feier ging in den üblichen Prunkformen vor sich. Der Prinz mit diesen Ehrenrittern unter Führung des ehemals kaiserlichen und königlichen Prinzen? Man wird sich nicht wundern, daß ehemalige Offiziere und junkerliche Rittergutsbesitzer den Hauptteil stellen. Man tut aber gut, sich in der deutschen Republik auch über manches andre nicht mehr zu wundern. Man findet nämlich in der Liste schon als Nr. 3 einen Polizeimajor und Kommandant der Subpolizei in Gumbinnen als Ehrenritter des Johanniterordens, Nr. 8 und 9 erscheinen zwei Herren von der Kreiswehr, der eine Kreismeister in Allenstein, der andre Major in Königsberg. Man findet sich durch die lange Liste der Grafen, Freiherren und gewöhnlichen „bons“ durchgearbeitet, so zählt man, daß nicht weniger als 38 Anwärter der Reichswehr und der Marine „auf ihre Kasuben“ zu Ehrenrittern des Johanniterordens durch den Prinzen Eitel Friedrich gemacht worden sind. Zwei dieser Herren sitzen sogar im Reichswehrministerium. Ferner sind unter den Johanniterrittern 11 Herren von der republikanischen Polizei; 4 von ihnen sitzen in Prenzlau. Nebenher prangen in der Liste der Ehrenritter auch 9 Herren aus dem gegenpolitischen Lager, die in diese Umgebung ausgezogen sind.

Es ist ein republikanisches Sünden, das wohl nur in Deutschland möglich ist, wie ein Sohn des abgedankten Kaisers und Königs der sich, als wäre nichts geschehen, „Seine Königlich Hoheit“ nennen läßt. Offiziere der republikanischen Reichswehr und der ebenso republikanischen Polizei als seine Ehrenritter und sich dazwischen.

### Letzte lokale Nachrichten

**Einbruch.** Aus einem Grundstück der Wiber-Kann-Strasse wurde vom 11. zum 13. April mittels Einbruchs eine Kiste mit 90 Riegeln Kerze gestohlen. Die Kiste ist 2. 2. Höhe, 1. 1. Breite, 1. 1. Tiefe. — Ferner wurden in der Nacht zum 14. April mittels Einbruchs aus einem Hofraum in der Seidenman-Strasse 39 Riegeln hatblanter Messingdraht im Werte von 1 200 000 Mark gestohlen.

**Diebstahl von Kupferleitungsdrähten.** Aus einem kleinen Metallgeschäft wurden seit Anfang März 200 Meter Kupferleitungsdräht mit schwarzer Isolierung, etwa 7 Millimeter Durchmesser, 50 000 M. Wert gestohlen. Die Drähte sind für Wiederherstellung des Leitungsnetzes 50 000 M. Wertung zugeordnet.

**Möbelstahl gestohlen.** In der Nacht zum 11. April wurden aus dem Güterbahnhof Hohenschönhausen aus einem plombierten Güterwagen zwei Rollen Möbelstoffe im Werte von 1 200 000 M. gestohlen. Proben dieser Stoffe liegen bei der Kriminalpolizei zur Ansicht aus.

**Geiselnahme.** Vor zwei unbekanntem Stadtfahrern, die als Einbruchgeheile auftraten und in der Hauptstraße mehrere Tische stahlen. Die beiden Stadtfahrer sind etwa 25 Jahre alt und 160 bis 170 Zentimeter groß, schlank, bartlos, der eine trägt blauen Anzug und blauen Hut und der andre grauen Anzug, hellbraunen Hut und braune Halbhose. Die Kriminalpolizei bittet gegebenenfalls um ihre Festnahme.

**Beizüger festgenommen.** Von der Kriminalpolizei wurde der fiesellose Kaufmann Ludwig Lindner, aus Nürnberg geblüht, wegen Betrübeteien festgenommen. Lindner ludete durch leitungsminister Angebote auf Kleiderstoffe und bezahlte die gekauften Waren mit Falschgeld, für die keine Rechnung vorhanden war. Bei seinen Betrübeteien legte er sich den Namen Richter bei, auch wurden bei ihm noch Ausweise auf Joseph Schlegelinger, Otto Heise und Ludwig Lindner gefunden. Offenbar hat er auch unter diesen Namen Schwindeleien verübt. Personen, die von Richter, der zuletzt Streblener Straße 72 wohnte, geschädigt worden sind, und noch keine Anzeige erstattet haben, können dies bei der Kriminalpolizei noch nachholen. Ein Bild des Beizügers hängt im Schaufenster des Polizeihofes aus.

### Der Dollar 27 481,25

Berlin, 23. April. (Amtlich.)	23. 4.	23. 4.	21. 4.	21. 4.
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdamm . . . 1 Gulden	10673,25	10736,75	10174,50	10226,50
Buenos Aires . . . 1 Peso	9975,—	10025,—	9486,22	9589,78
Paris . . . 1 Franc	4907,70	4932,80	4648,35	4671,65
London . . . 1 Pfund	6167,07	6192,95	4912,68	4937,32
Schweden . . . 1 Krone	7331,82	7378,58	6957,58	6992,94
Dänemark . . . 1 Krone	783,08	786,92	731,16	737,84
Norwegen . . . 1 Krone	1578,05	1583,95	1491,36	1498,74
Italien . . . 1 Lire	1361,58	1365,42	1296,77	1299,23
Japan . . . 1 Yen	127181,25	127818,75	120946,87	121553,13
Neuholland . . . 1 Dollar	27481,25	27668,75	25884,87	26115,13
Brasilien . . . 1 Real	1825,42	1834,58	1726,67	1734,33
Schweiz . . . 1 Franc	4987,50	5012,50	4748,10	4771,90
Spanien . . . 1 Pesta	4209,45	4230,55	4034,91	4045,09
Österreich . . . 1 Krone	40,14	40,36	37,05	37,39
Ungarn . . . 1 Krone	817,05	822,05	798,01	799,99
Polen . . . 1 Krone	5,50	5,54	5,18	5,17

### Polnische Noten 57,25

rs. Berlin, 23. April. (Sig. v. Graefe.) Am Donnerstag hat die Kasse, die schon in den letzten Tagen der vergangenen Woche geherricht hatte, auch heute vormittag wieder angehalten, so daß es den Ansehern gewinn, als es sich die ausländischen Zahlungsmittel auf dem augenblicklichen Niveau stabilisieren wollten. Die sehr ruhigen Geschäft gehen die Kurse zu den Schlussnotierungen am Sonnabend ein. Englische Pfunde wurden um 122 500, der Dollar um 26 200 bis 26 300 gehandelt. Die feste Grundhaltung der heraufstrebenden Spekulation wurde dadurch noch gefördert, daß man mit einer beträchtlichen Diskontierung rohnmet und alge- lichte der Verleugung die Engagements naturgemäß noch vorsichtig disponieren. Die fremdbildere Stimmung für Effekten, die sich am Sonnabend im Freibriefe gezeigt hatte, hielt auch heute vormittag an. Da das Publikum inzwischen weitere Kaufordere erhielt hat, kann man, soweit sich der Börsenbeginn ein Ueberblick gewähren läßt, mit einer ziemlich durchgehenden Erhöhung der Kurse an der heutigen Börse rechnen. Ausschlaggebend scheint aber zu sein, daß seit längerer Zeit erstmalig wieder größere Landaufträge, für die die Gründe nicht ohne weiteres offensichtlich sind, vorliegen und mindestens an einzelnen Spezialmärkten eine wirksame Anregung bieten dürften. Fraglich und vorläufig nicht zu übersehen ist, wie die berufsmäßige Börsenpekulation auf die in Aussicht genommene Diskontierung reagieren wird. Die Konfirmierung erstreckt sich bis ziemlich auf das Marktheite. Im Mittelpunkt des Interesses scheinen Geldtitelpapiere zu stehen.

### Wasserstände der Moldau, Iser, Eger und Elbe

Station	21.	22.	Station	21.	22.
Moldau Subweitz . . .	50	48	Brandeb. . .	81	72
Moldau Roderan . . .	128	110	Moldau . . .	158	138
Iser Jungbunzlau . . .	5	4	Seitmeritz . . .	158	152
Eger Rann . . .	48	42	Kuffitz . . .	199	177
Elbe Pardubitz . . .	34	42	Dresden . . .	58	30

**Widua Vines** spricht nächsten Sonnabend (8.) vom Leben des Einfachers Sofina aus: Die Brüder Karamanoff von Dostojewski. Karten bei Richter, Prager Straße 13, S. Nies, Geistraße 21, und Residenz-Baushaus.

**Volkshochschule.** Der Kurus Warenkunde III (Keramik) von Dipl.-Ing. Karl Hlsemann wird Donnerstag den 28. April, abends 8 1/2 Uhr, im Hörsaal 4b der Technischen Hochschule, Helmholzstraße 5, fortgesetzt. Preis: unentgeltlich, jedoch nur für Mitglieder gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte. — Der mikroskopische Kurus für Anfänger von Dr. Friedrich A. Hägler soll bei genügender Teilnehmerzahl nochmals wiederholt werden. Beginn: Freitag den 27. April, abends 7 Uhr, in der Drei-Könige-Schule, Annimstraße 17, 1. Zimmer 26. Teilnehmerkarten zu Beginn des Kurus beim Leiter. Zur Erleichterung von Auswärts ist dieser Montag und Mittwoch, 6 1/2 Uhr, am gleichen Orte zu sprechen.

**Sächsischer Kunstverein, Frühliche Terrasse.** Die Frühjahrsausstellung tritt in ihre letzte Woche ein, sie wird Sonntag den 29. April geschlossen werden. Ausgestellt sind: Jakob Böhm, Rüdiger (Wörlitz), Dresdenband Dresden Künstlerinnen, Bernhard Müller, Rudolf Scheffler, Karl Samsel, G. M. Ernst Berger, Hermann Lange, Erich Aert, Kurt Thomas, Rudi Hammer, Erich Kraus, Hubert Müller, Irene Müller-Rabinowitz, Toni Karwitz, Hans Klose-Treger, und verschiedene Einzelwerke. Wirtschaftsbund Sächsischer Kunsthandwerker. Der Besuch der Veranstaltung kann bestens empfohlen werden. Geöffnet montags von 10 bis 5 Uhr, Sonntags von 11 bis 2 Uhr.

**Kunsausstellung Richter.** Neu eröffnet: Sonderausstellung der Dresdener Künstlergruppe Die Schaffenden: Equarelle, Handzeichnungen, Plastik, Graphik.

**Die Staatliche Kunstgewerbeschule, Elbstraße 34,** hat in ihrem Lesesaal die über die Ergebnisse der Preussischen Luftein Expedition im Verlag von Dietrich Reimer (Ernst Köhler), Berlin, erschienene Veröffentlichung: „Die buddhistische Spätantike in Mittelafrika“, von A. von Le Coq, ausgestellt. Der erste Teil über die Plastik zeigt hervorragende, zum Teil farbige Bildhauerarbeiten jener bisher unbekanntem plastischen Kunstwerke, die zeitlich den Bildwerken der frühchristlichen Epochen entsprechen. Unentgeltlich geöffnet werktäglich von 8 bis 6 Uhr, Sonnabends bis 2 Uhr.

**Neu eröffnetes Schulreform.** Donnerstag (7.) wichtige Sitzung im Johannisbad.



Freitag den 20. April entfiel laut un-  
erlicher Zeit und wieder, trotz aller  
beliebter Voraussagen, der 2. April.

**Alfred Ertel**  
Der Jahre lang eben so edlen, hochachtungsvollen  
Herrn Ertel, uel. im Jahr 1917, in die  
Gruft ruht.

Die Trauerfeier am 22. April 1938.  
Die Trauerfeier findet Mittwoch 11<sup>1/2</sup> Uhr  
in der Kirche statt.

Nach langem, schweren, mit großer Ge-  
duld getragenen Leiden verstarb Freitag  
den 20. April 1938, abends 9<sup>1/2</sup> Uhr, unter  
allerzeit guter, liebevoller Pflege, unsere  
geliebte Schwester und Tante

**Frau  
Marie Anna Juliana Schalm**  
geb. Leipzig  
im Alter von fast 80 Jahren.  
D. d. 20. April 1938.

Die Trauerfeier findet am 22. April 1938.  
Die Beerdigung findet Dienstag 3 Uhr  
auf dem Söbner Friedhof von der Kirche  
aus statt.

Statt Karten.  
Jahresfeier vom Grabe auf der be-  
gräbnis, viel zu früh von uns geschieden,  
unvergesslichen Sohnes und Bruders

**Richard Riemer**  
drückt es aus, allen Freunden, Nachbarn und  
Bekanntem den herzlichsten Dank auszu-  
sprechen. Besonders dankt der Jugend und  
den Turnvereinen, der Firma Paul Spott  
nicht ohne Erwähnung und für die reichen  
Blumen- und Geldspenden, die aus dem  
Vermögen ausstiegen. Auch besten Dank  
dem Pastor Richter für die trefflichen  
Worte am Grabe.

Die Beerdigung am 22. April 1938.  
Die tieftrauernden Eltern u. Geschwister.

**Danksagung.**  
Für die überaus zahlreichen Beweise inniger,  
herzlicher Teilnahme beim Heimzuge meines lieben  
Gatten, unsres Vaters, Sohnes und Bruders.

**Fleischermeister  
Alfred Tietze**  
sagen wir nur hierdurch den tiefstgefühlten,  
herzlichsten Dank.

Dresden-N., Barbarastr. 30  
Ida verw. Tietze in Namen aller Hinterbliebenen.

Welcher erfahrene  
**Wertgeschlosser**  
kann einige Schlüsselreparaturen und Wert-  
gegenstände anfertigen? Die nötigen Werkzeuge  
und Materialien haben zur Verfügung. Ausser-  
gewöhnliche Anfertigung unter S. L. 15 an die G. d. V. H. 15/21

**Lücht. Buchbinder**  
aus der photographischen Branche für geliebte  
Familienglieder sofort fertig.  
Belta-Kamera-Werk, Freital i. Sa.

**Städtisch!**  
**Städtisches  
Bestattungs-Amt**  
Städtische Annenstr., Am See 2  
Bestand: Nr. 17928, 17929, 20092.  
Bestattungen bei  
Bestattungsgesellschaft  
in Kl. I. u. II. 700 000.— 250 000.—  
" " " " 450 000.— 250 000.—  
" " " " 310 000.— 210 000.—  
" " " " 260 000.— 178 000.—  
Lieferungen von und nach auswärts auch  
durch Kraftwagen. 1938  
Kautions-, Zertifikat- u. Einlage-Verfahren.  
Bestellen: Mündliche Bestattungsverträge.

**Reißbretter  
Reißschieben  
Reißzeuge**  
Schneidbretter, Messer, Däner sowie alle Schul-  
und Zeichenartikel billigst bei  
**Ernst Seiffert, Louisenstraße 33.**

**Zähne - Dublee**  
Gold- Silber- Platin-  
Gegenstände und Bruch  
kauft die besten Bekannte  
**Neustädter**  
Edelmetallhandlung  
H. Frenzel [573]  
Markgrafenstr. 40

**Mädchen** schil. mod.,  
1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u. 1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u. 1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u. 1041. u. 1042. u. 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u. 1047. u. 1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u. 1052. u. 1053. u. 1054. u. 1055. u. 1056. u. 1057. u. 1058. u. 1059. u. 1060. u. 1061. u. 1062. u. 1063. u. 1064. u. 1065. u. 1066. u. 1067. u. 1068. u. 1069. u. 1070. u. 1071. u. 1072. u. 1073. u. 1074. u. 1075. u. 1076. u. 1077. u. 1078. u. 1079. u. 1080. u. 1081. u. 1082. u. 1083. u. 1084. u. 1085. u. 1086. u. 1087. u. 1088. u. 1089. u. 1090. u. 1091. u. 1092. u. 1093. u. 1094. u. 1095. u. 1096. u. 1097. u. 1098. u. 1099. u. 1100. u. 1101. u. 1102. u. 1103. u. 1104. u. 1105. u. 1106. u. 1107. u. 1108. u. 1109. u. 1110. u. 1111. u. 1112. u. 1113. u. 1114. u. 1115. u. 1116. u. 1117. u. 1118. u. 1119. u. 1120. u. 1121. u. 1122. u. 1123. u. 1124. u. 1125. u. 1126. u. 1127. u. 1128. u. 1129. u. 1130. u. 1131. u. 1132. u. 1133. u. 1134. u. 1135. u. 1136. u. 1137. u. 1138. u. 1139. u. 1140. u. 1141. u. 1142. u. 1143. u. 1144. u. 1145. u. 1146. u. 1147. u. 1148. u. 1149. u. 1150. u. 1151. u. 1152. u. 1153. u. 1154. u. 1155. u. 1156. u. 1157. u. 1158. u. 1159. u. 1160. u. 1161. u. 1162. u. 1163. u. 1164. u. 1165. u. 1166. u. 1167. u. 1168. u. 1169. u. 1170. u. 1171. u. 1172. u. 1173. u. 1174. u. 1175. u. 1176. u. 1177. u. 1178. u. 1179. u. 1180. u. 1181. u. 1182. u. 1183. u. 1184. u. 1185. u. 1186. u. 1187. u. 1188. u. 1189. u. 1190. u. 1191. u. 1192. u. 1193. u. 1194. u. 1195. u. 1196. u. 1197. u. 1198. u. 1199. u. 1200. u. 1201. u. 1202. u. 1203. u. 1204. u. 1205. u. 1206. u. 1207. u. 1208. u. 1209. u. 1210. u. 1211. u. 1212. u. 1213. u. 1214. u. 1215. u. 1216. u. 1217. u. 1218. u. 1219. u. 1220. u. 1221. u. 1222. u. 1223. u. 1224. u. 1225. u. 1226. u. 1227. u. 1228. u. 1229. u. 1230. u. 1231. u. 1232. u. 1233. u. 1234. u. 1235. u. 1236. u. 1237. u. 1238. u. 1239. u. 1240. u. 1241. u. 1242. u. 1243. u. 1244. u. 1245. u. 1246. u. 1247. u. 1248. u. 1249. u. 1250. u. 1251. u. 1252. u. 1253. u. 1254. u. 1255. u. 1256. u. 1257. u. 1258. u. 1259. u. 1260. u. 1261. u. 1262. u. 1263. u. 1264. u. 1265. u. 1266. u. 1267. u. 1268. u. 1269. u. 1270. u. 1271. u. 1272. u. 1273. u. 1274. u. 1275. u. 1276. u. 1277. u. 1278. u. 1279. u. 1280. u. 1281. u. 1282. u. 1283. u. 1284. u. 1285. u. 1286. u. 1287. u. 1288. u. 1289. u. 1290. u. 1291. u. 1292. u. 1293. u. 1294. u. 1295. u. 1296. u. 1297. u. 1298. u. 1299. u. 1300. u. 1301. u. 1302. u. 1303. u. 1304. u. 1305. u. 1306. u. 1307. u. 1308. u. 1309. u. 1310. u. 1311. u. 1312. u. 1313. u. 1314. u. 1315. u. 1316. u. 1317. u. 1318. u. 1319. u. 1320. u. 1321. u. 1322. u. 1323. u. 1324. u. 1325. u. 1326. u. 1327. u. 1328. u. 1329. u. 1330. u. 1331. u. 1332. u. 1333. u. 1334. u. 1335. u. 1336. u. 1337. u. 1338. u. 1339. u. 1340. u. 1341. u. 1342. u. 1343. u. 1344. u. 1345. u. 1346. u. 1347. u. 1348. u. 1349. u. 1350. u. 1351. u. 1352. u. 1353. u. 1354. u. 1355. u. 1356. u. 1357. u. 1358. u. 1359. u. 1360. u. 1361. u. 1362. u. 1363. u. 1364. u. 1365. u. 1366. u. 1367. u. 1368. u. 1369. u. 1370. u. 1371. u. 1372. u. 1373. u. 1374. u. 1375. u. 1376. u. 1377. u. 1378. u. 1379. u. 1380. u. 1381. u. 1382. u. 1383. u. 1384. u. 1385. u. 1386. u. 1387. u. 1388. u. 1389. u. 1390. u. 1391. u. 1392. u. 1393. u. 1394. u. 1395. u. 1396. u. 1397. u. 1398. u. 1399. u. 1400. u. 1401. u. 1402. u. 1403. u. 1404. u. 1405. u. 1406. u. 1407. u. 1408. u. 1409. u. 1410. u. 1411. u. 1412. u. 1413. u. 1414. u. 1415. u. 1416. u. 1417. u. 1418. u. 1419. u. 1420. u. 1421. u. 1422. u. 1423. u. 1424. u. 1425. u. 1426. u. 1427. u. 1428. u. 1429. u. 1430. u. 1431. u. 1432. u. 1433. u. 1434. u. 1435. u. 1436. u. 1437. u. 1438. u. 1439. u. 1440. u. 1441. u. 1442. u. 1443. u. 1444. u. 1445. u. 1446. u. 1447. u. 1448. u. 1449. u. 1450. u. 1451. u. 1452. u. 1453. u. 1454. u. 1455. u. 1456. u. 1457. u. 1458. u. 1459. u. 1460. u. 1461. u. 1462. u. 1463. u. 1464. u. 1465. u. 1466. u. 1467. u. 1468. u. 1469. u. 1470. u. 1471. u. 1472. u. 1473. u. 1474. u. 1475. u. 1476. u. 1477. u. 1478. u. 1479. u. 1480. u. 1481. u. 1482. u. 1483. u. 1484. u. 1485. u.



# Der Wucher der Kartelle

Einer Rede, die Genosse Kellisch am 19. April im Landtage gehalten hat, entnehmen wir folgendes:

In der Aussprache ist der Staatsregierung der Vorwurf gemacht worden, daß die von ihr inzwischen durch Verordnung erlassenen Kontrollauschüsse gegen das Gesetz verstößen. Ich muß die Staatsregierung gegen einen solchen durch nichts begründeten Vorwurf ganz entschieden in Schutz nehmen und weise darauf hin, daß die Rechtsgültigkeit der Einrichtung solcher Kontrollauschüsse bereits in einem Rundschreiben der Staatsregierung aus dem Jahre 1921 niedergelegt und bewiesen ist.

Weiter hat Herr Abgeordneter Dr. Kattner ausgesprochen, daß er in der Einrichtung der Kontrollauschüsse nichts anderes als eine unumgängliche und vielleicht gerade unangebrachte Befähigung des Kleinhandels erblicke. Wenn Herr Dr. Kattner glaubt, aus der Einrichtung der Kontrollauschüsse folgen zu müssen, daß wir uns gewissermaßen mit einer außerordentlichen Schärfe nur auf den Kleinhandel stützen, dagegen den Industrie- und Agrarwirtschaftler außer acht lassen, so irrt er.

Ich bin aus diesem Grunde gezwungen, hier festzustellen, daß es gerade das sächsische Wirtschaftsministerium gewesen ist, das mit Hilfe seiner Landespreisprüfungsstelle ganz gehörig den Kartellen und Trusts nach Maßgabe seiner Kräfte zu Leibe gegangen ist. Wie notwendig das war, will ich Ihnen an einigen Beispielen kurz darlegen. Es ist uns z. B. gelungen, sowohl im Chemnitzer wie im Dresdener Bezirk, vor einigen Tagen die Zigarettenkalkulation und damit die Zigarettenpreise in einem Falle um 30 000 K., im anderen Falle um annähernd 20 000 K. zu drücken.

Erschwert ist uns die Verfolgung der Kartelle allerdings dadurch, daß wir unmittelbaren Einfluß nur auf die Kartelle ausüben können, die sich nicht über das Land Sachsen hinaus erstrecken. Alle Kartelle — das sind die meisten — die Reichskartelle sind der Aufsicht und Verfolgung des Reichswirtschaftsministeriums vorbehalten.

Denn einige Beispiele aus der Praxis, und nur solche, die wir in allerletzter Zeit erneut wieder festgestellt haben! Reichskartelle der Fertigindustrie haben bei einem Produkt, bei dem nur das Rohmaterial überhaupt Kalorienwert ist — während sonst für Galvanisier- und Fertigungsbearbeitung lediglich Zulohnungen in Betracht kommen — neben sehr scharfen, sogenannten „Hochpreisbestimmungen“, d. h. also den günstigsten, die einzuräumen werden dürfen, noch folgende Preisbestimmungen — und hier liegt der Schlüssel zu den Preissteigerungen, hieran liegt es, weshalb wir trotz der sogenannten Stabilisierung der Mark in eine immer noch größere Teuerung hineingeworfen —:

Der vereinbarte Verkaufspreis ist nur ein vorläufiger Grundpreis, der endgültige zu bezahlende Preis bestimmt sich in der Weise, daß die Rechnungserhöhung auf den Grundpreis ein Plus oder Abschlag erfolgt von

1. Rohmaterial: je 4 Prozent des Grundpreises auf je 10 Prozent Rohmaterialerhöhung.

Man stelle sich ungefähr vor: wenn unter Umständen bei einer Ware bei den Gesamterzeugungskosten der ganze Lohn 15 bis 25 Prozent ausmacht, und in den Bedingungen steht, daß jede Rohmaterialerhöhung um 10 Prozent den Grundpreis um 4 Prozent erhöht, was für ein Verhältnis des in der Preisbildung herorkommenden Lohnes! Das ist jedem einfachen und schlichten Menschen ohne weiteres klar. Man ist noch eine Wertehöherung vorgegeben. Das heißt es:

Verkaufspreis je 5 Prozent des Grundpreises auf je 10 Prozent Veränderung des Rohmaterials.

Kommt nun also der Papiermarkwert um 10 Prozent, so erhöht sich der ganze Grundpreis um 5 Prozent — das ist wieder in der Wirklichkeit ganz katastrophal — und zwar

berechnet nach dem Unterschied zwischen dem bei Auftragsannahme angegebenen Dollarkurs und dem Dollarkurs der Berliner Börse am Tage der Rechnungserstellung.

Das sind Bedingungen, die einfach überhaupt jedes Valutarisiko nicht nur den Erzeugern abnehmen und es verlagern auf die Schultern des Handels, des Kleinhandels, der Verbraucher abwälzen, sondern die außerdem noch ein ganz außerordentliches Valutarisiko ermöglichen.

Weitere Beispiele! Zahlreiche fertigindustrielle Kartelle haben folgende Bedingungen:

Nach Ablauf des (sehr kurzfristigen) Kredits ist der Abnehmer nicht nur verpflichtet, dem Verkäufer die konditionsgemäßen Bezugsanfragen zu zahlen, sondern auch bei etwaiger Verschlechterung der Mark gegenüber dem Dollarkurs am Rechnungstage ihm die Valutadifferenz zwischen dem Dollarkurs am Zahlungstage und am Tage der Faktura zu vergüten.

Bezeichnend ist dabei, daß bei einer Verschlechterung der Mark der in Bezug befindliche Abnehmer seinen Anspruch auf etwaige Vergütung der Valutadifferenz hat, das heißt, im umgekehrten Falle bleibt der Kleinhandeler und der Verbraucher der Geschädigte. In dem Falle aber, wo das Wechselverhältnis zugunsten der Industrie ausschlägt, muß die Differenz ausgeglichen werden.

Ich habe Gelegenheit vor wenigen Tagen einen Zigarettenvertrag in die Hand zu bekommen. Mit den Zigaretten, um die es sich handelte, sollten Kleinwohnungen, Siedlungshäuser erstellt werden.

Da steht unter anderem in den Vertragsbestimmungen die ganz unaufrichtige Behauptung, daß die Abnehmer dort niemals mehr als 10 000 Zigaretten unbenutzt auf der Waage liegen haben. Das heißt mit anderen Worten: er darf nicht seine Zigaretten bei günstiger Marktlage in beliebigen Mengen kaufen, um sie gütlich zu verkaufen, sondern die Zigaretten bleiben bis auf laumpe 10 000 in der Zigarette, damit diese günstige Marktsituationen damit machen kann.

Andere Verbände schreiben die Kalkulation auf dem Guldenpreis vor, wieder andere die Berechnung der halben Auftragssumme in Brundwährung. Bei einigen Verbänden bewirkt 10prozentige Lohnsteigerung eine Erhöhung des Absatzpreises um 8 Prozent; 10 Prozent Lohnsteigerung ist unter Umständen der hundertste Teil des Gesamtwertes und bedingt laut Vertrag eine Erhöhung des Preises um 5 Prozent.

Der Zentralverein der Lederindustrie forderte bei einem Produkt, das zu einem bedeutenden Teile aus Inlandsrohstoffen besteht, die Preisberechnung auf Grund des Deutschen Handels, und zwar immer Berliner Dollar-Preise, an einem bestimmten Tage, z. B. am Tage des Abschlusses, der Fakturierung, des Versandtages oder auch des Einganges des Gegenwertes, je nach Vereinbarung.

Der Nachprüfung der Verbändepreise erwachsen natürlich große Schwierigkeiten in den Kreisen der Interessenten, z. B. besonders auch bei der Fertigindustrie. Bei der Zigarettenindustrie waren Kalkulationsbogen zur Verantwortung verhandelt worden. Der Chemnitzer Zigarettenverband hat in einem Rundschreiben seine Mitglieder aufgefordert, die Verantwortung nicht nach der darin aufgestellten und in langjähriger Erfahrung erprobten Methode vorzunehmen, sondern die Unterlagen mit Erhöhung nach einem ganz willkürlich geschaffenen Geldbewertungsfaktor zu beantworten. Diefen Verfahren ist von der Landespreisprüfungsstelle auf das schärfste entgegengetreten worden.

Ich will es mir nicht versagen, aus einem Rundschreiben eines Zigarettenkartells einige Abschnitte inhaltlich vorzutragen, die die der Verband an seine Mitglieder im Inlandsverkehr gefordert hat und die dem Wirtschaftsministerium zur Kenntnis gekommen sind. Es heißt da in diesen Abschnitten u. a.:

Sie — das heißt der Kartellmitglied, der dem Ring angehört — haben also bei Ihrer Berechnung zunächst die Ausgaben im Januar 1932, z. B. für Betriebsmittel, zusammengezählt. Angenommen, Sie erhalten dabei die Summe von 50 000 K., so müssen Sie diese Summe mit 29,1 multiplizieren, um die Summe auf den Stand vom Dezember 1932 zu bringen.

Das heißt eine Preissteigerung um das ziemlich öftliche vom Januar bis zum Dezember 1932 erscheint als selbstverständlich und wird zuzuschlagend zur Pflicht gemacht. Es heißt im Rundschreiben weiter:

Löhne: wenn Sie die Berechnung nach dem Schema nicht vornehmen können, so geben Sie die Löhne in einer Summe an. Auch hier: Januarlohnmal 29,5 plus Februarlohnmal 29,5 usw. — Jahreslohnmal 29,5. Diefen in den Kalkulationsbogen hineinzusetzen.

Also in die Kalkulation stellt man einfach eine Summe ein, als hätte sich der Lohn um das öftliche erhöht (hört, hört! bei den Kommunisten), und dann fragt man über zu hohe Arbeiterlöhne, wenn wir kommen und die höheren Preise beantragen.

Ich wollte beweisen, daß nicht der Eindruck erweckt werden darf, als hätten wir Kontrollauschüsse eingerichtet, um uns während auf den Einzelhandel zu stützen und ihn zu verfolgen. Ich wünsche, daß die Männer und Frauen, die in die Kontrollauschüsse berufen werden, nicht vergessen, daß die Schuldigen des Wuchers dort sitzen, wo auch die Kontrollauschüsse noch nicht ihre Tätigkeit ausüben können.

## Sachsen

### Sächsische Gemeindefragen

Zu der letzten Vorstandssitzung des Sächsischen Gemeindefrages in Dresden wurden gegen die Entwürfe eines Gesetzes zur Ausführung des Reichsgesetzes für Jugendwohlfahrt vom 9. Juli 1922 und des Einführungsgesetzes dazu sowie eines neuen Gesetzes über die Wohlfahrtspflege vom Standpunkte der allgemeinen Gemeindeverwaltung, vor allem hinsichtlich der Kosten- und der Organisationsfrage, die schwersten Bedenken erhoben. Die vorgesehene Erhaltung von 1/3 des Aufwandes an die Pflegebezirke wird als ungenügend bezeichnet und die Hebernahme der Hälfte der von den Gemeinden entfallenden Aufwendungen der gesamten Wohlfahrtspflege durch den Staat gefordert. Radikalster Einspruch wurde ferner erhoben gegen die in dem Entwurfe enthaltenen Einschränkungen der Selbstverwaltungsbefugnisse der Gemeinden. Auch ist eine Erhaltungspflicht der unterhaltspflichtigen Angehörigen bei den außerordentlich gesteigerten Aufwendungen der Gemeinden (sein Kranker verursacht zur Zeit eine jährliche Ausgabe von rund 1.1 Millionen, ein Krüppel von rund 1.5 Millionen K.) auch in der Wohlfahrtspflege unerlässlich. Mit Aufhebung der Fürsorgeverbände und Hebertragung ihrer Aufgaben auf die Pflegebezirke ist man einverstanden, bei Hebernahme sämtlicher Kosten auf den Staat.

Die Unterstellung aller Berufsschulen (Berufsbildungs- und Gewerbeschulen) unter das Wirtschaftsministerium wird gewünscht, weil nur dort die erforderliche Berücksichtigung der dort liegenden fachlichen Interessen, denen gegenüber bei den Berufsschulen das erzieherische Moment zurückzutreten hat, gewahrt ist.

Der gleiche Urlaub für die Beamten in Reich und Staat wird auch für die sächsischen Gemeindebeamten gefordert.

Das Ministerium des Innern hat die Gemeindeaufsichtsbehörden angewiesen, die vom Sächsischen Gemeindefrages aufgestellte Ruhegeldordnung für dauernd beschäftigte Angestellte so lange nicht zu genehmigen, als in ihr nicht eine Beitragsleistung der Angestellten, wie sie bei den Gemeindefragern für die Ruhegeldgewährung eingeführt ist, in Höhe von 2 1/2 Prozent der Vergütung vorgesehen ist. Gegen diese Auffassung des Ministeriums wird Einspruch erhoben mit dem Hinweis darauf, daß die Anstellungs- und Besoldungsverhältnisse der in den Gemeinden dauernd beschäftigten Angestellten, die sich in zahlreichen Beziehungen an diejenigen für die Beamten anlehnen, mit denen der Gemeindearbeiter keinesfalls verglichen werden können.

Der Gemeindefrages fordert, daß bei der Erstattung der bei der Landtagswahl entstehenden Kosten die Kosten nicht nur für die Heberhebung, sondern auch für die Ermittlung des Wahlergebnisses den Gemeinden erstattet werden.

In der vom Ministerium des Innern am 8. Juli 1922 erlassenen Verordnung über Langvergnügungen ist gefordert, daß der Zutritt Personen vor vollendetem 16. Lebensjahre verbotlich ist. Es hat sich als dringend notwendig herausgestellt, daß fortbildungspflichtige Personen der Besuch öffentlicher Langvergnügungen allgemein untersagt wird, wie dies früher der Fall war. Die Regierung soll um entsprechende Änderung der Verordnung ersucht werden.

### Ein Kommentar zum Kapitalfluchtgesetz

Der Kassenbote der Anglo-Tschecho-Slowakischen Bank in Wetzlar i. S. Ghent, hatte am 22. Januar 1933 den Auftrag erhalten, für die Bank in Wetzlar i. S. 20 Tausend Mark für eine in kleinere Verkehrsnote um zu wechseln. Auf dem Rückwege wurde der Bote, nachdem er schon die Grenze passiert hatte, von sächsischen Zollbeamten angehalten, die ihm das Geld abnahmen. Er hatte seinen Grenzpaß nicht bei sich, ebenso wenig, entgegen der sonstigen Gepflogenheit, seine Mappe mitgenommen, die Scheine vielmehr in die Kleiderfalten gesteckt. Das Landgericht Chemnitz hat den Mann wegen Kapitalflucht zu 5000 K. Strafe verurteilt. Inländische Zahlungsmittel dürfen nur durch Vermittlung der Banken nach dem Auslande ausgeführt werden. Im anderen Falle würde der Umgehung des Gesetzes Tür und Tor geöffnet. Der Staat müsse aber über die Kapitalherbringung ins Ausland Kontrolle haben. Bei der Strafverfolgung wurde jedoch berücksichtigt, daß keine Kapitalflucht beabsichtigt war, sondern daß der Angeklagte nur ungewöhnlich Geld zurückgebracht hatte. Die hiergegen vom Angeklagten eingeleitete Revision wurde vom Oberlandesgericht Dresden verworfen. Das Kapitalfluchtgesetz, ergreife auch die Wiederausfuhr von vorher eingeführten Zahlungsmitteln. Zweck des Gesetzes sei, der Steuerbehörde kündenlose Kenntnis von dem Verbringen von Zahlungsmitteln ins Ausland zu geben. Der Angeklagte könne sich auch nicht darauf berufen, daß einige Zeit nach der Tat die persönlich ins Ausland mitzunehmende Summe von 3000 auf 20 000 K. erhöht worden ist.

Der Landtag wird am Dienstag, demnächst 11 Uhr, über folgende Gesetzentwürfe beraten: über die Vermögensverwaltung der sächsischen Viehwirtschaftsgenossenschaften, Schiedsgerichtsverfahren, Verschärfung der Vorschriften über Hebung des Allgemeinen Betrages.

Die Erwerbslosenunterstützung fand am dem Platz in Rostock statt. Die Arbeitslosen forderten eine Wirtschaftshilfe von 45 000 K. für Berberarbeiter, 30 000 K. für Ledige über 21 Jahre und 15 000 K. für Ledige unter 21 Jahren, ferner 20 Prozent Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung ab 1. April 1933, Zahlung einer Mietbeihilfe von 1000 K., Befreiung der ständigen Arbeiter für Lohnarbeiter, Verzicht auf den Annehmungsvertrag für auswärtige Arbeitsgelegenheiten, Inanspruchnahme von Kostlosarbeiten und Beschaffung billiger Lebensmittel. Um das Los der Arbeitslosen zu bessern, ist die Verbindung mit der Landwirtschaft bereits aufgenommen, während es zur Freimachung von Arbeitsstellen für Erwerbslose der Zusammenwirkung mit der Arbeitgebererschaft und den Betriebsvertritten bedarf.

Allen in Leipzig wohnhaften Blinden und deren Führern oder Führerinnen wird auf allen Linien der Straßenbahn in Leipzig frei Fahrt gewährt.

Berunglückt ist in Großschönau bei der Firma C. G. Sänke der 63 Jahre alte Bäcker Hermann Lohmann. Er war damit beschäftigt, Weibäume mittels Kahrstuhl aus dem ersten Stock in das Erdgeschoss zu transportieren. Während er einen Weibbaum zum Kahrstuhl heranzog, ging der Kahrstuhl auf bisher unangelegte Weise in die Höhe, so daß Lohmann beim Betreten des Kahrstuhls samt seiner Last in den Schacht stürzte und sich einen Bluterguß in der rechten Brustseite zuzog.

Einen kurzen Atemzug hielt der Sturm noch einmal inne; dann aber brach er los mit aller Kraft, mit Mut und Macht wie ein Raubtier.

Die Nacht verfiel nun auch das letzte Licht. Balkendüster umschloß die Finsternis den Kutter. Der Sturm legte wie mit scharfen Besen übers Deck, und er piffte durch die Lüne, heulte durch die Masten, löferte an den Masten, zerrte an den Segeln, riß und rüttelte am Bugspriet und hochte mit dumpfen Schlägen gegen die Grottkappe.

Mit lautem Knarren und Knacken zerbrach er den Klüverbaum wie ein Streichholz.

Tief aber stand am Steuer, unbeeinträchtigt von Sturm und Fogel, — umspritzt von Gisch und Wasser, — umschlossen vom Dunkel der Nacht. Aber ruhig harrte er ins Düstere, hielt mit beiden Händen den Ruderstropf und lodte des Sturmes.

Lauter Krach der Sturm — wie ein Geseffelter vor Mut. — Tief aber tauchte ruhig seine Pfeife.

Schiller krachte der Wind durch den Topf, stärker anklen die Klauen der Gaffeln, knarrten die Giggelbäume. — knackten die Schoten. — Tief stand wie ein Baum und wankte nicht.

„Halt ab, halt ab vom Land!“ krachte Garm. Tief rührte sich nicht. Garm hing mit seinen Augen am Antrum des Leuchtturms, als wolle er den Kutter durch die Kraft seines Blickes halten. Aber das Feuer stand immer auf derselben Stelle. Wachte der Adler denn keine Fahrt mehr? Oder — trieb er gar zurück? „Wir treiben dwars!“ krachte Garm, „halt doch voller!“

Tief aber blieb stumm wie zuvor.

Und schwerer schlugen die Brecher aufs Deck, hart wie Eisblöcke krachten sie nieder. Und wie Steine prallten sie gegen den Bug, spritzten in die Segel, — prasselten und wühlten übers Deck, — packten den Jungen, rissen ihn nieder und schleuderten ihn wie ein Stück Treibholz gegen den Fockelwogen. Hier kammerte er sich an — krachte und rief um Hilfe und weinte wie ein Kind.

Da holte Tief ihn zu sich nach hinten und band ihn mit einem Tau an den Befanmast. Garm stürzte ans Boot, zerrte Lot und Leine hervor, tatete sich nach dem Grobwannt, kammerte sich mit einem Arm daran fest und schleuderte das Lot in die See. Er wollte sehen, ob der Kutter vertreibe. Ob sie dem Trockenen zutrieben? (Fortsetzung folgt.)

## Der Mann im Sturm

Ein Roman von der Niederelbe von Hinrich Wiede

Als Garm die Augen wieder öffnete, kniete der Junge vor seiner Bruge, rüttelte ihn an der Schulter und rief: „Aufwacht!“ Und rinderte er zurücktrat vom Wandbett, erzählte er Garm: „Wir müssen sofort hieven. Der Sturm kommt. Sagt Tief auch.“

Da sprang Garm mit einem Satz aus dem Bett. „Donnerwetter, Lampe brennt schon.“ Er schaute hinauf nach dem Scheinblei. Tiefblau schimmerte der Wendhimmel zwischen den Reihungsbäumen hindurch.

Mit drei Schritten sprang Garm aus Deck. „Gott los!“ rief Tief ihm folgen zu. Garm warf die Fockfall los, und die Fock raste am Segel herunter. Der Kutter lief aus dem Winde. Knallend und ruffend schwankten Grob- und Befansegel hin und her.

Die Röhren kamen genau dies Zeichen. Sobald eine Fock fiel, wußten sie, daß es Heute gab. Und kaum setzte nun das metallische Geklopfer der Winde ein, da bogten die Röhrenwärme aus ihrer Richtung ab, und im Ru umkreisten hundert deutliche Hängel das Schiff.

Mit aller Kraft drehten die drei Fahrtensteuere an der Winde. Mittlerweile war der Wind vollständig eingeschloffen; der der Wogen frachten wie in wahnwitziger Mut gegen den Kutter. Der dümpelte und schwankte wie ein Trunkener — und zerrte an den Kurrentrossen wie ein Bulle an der Kette. — Aber die Trossen hielten das Fahrzeug stetig.

Dann tauchte der Kurbaum aus dem Wasser und wurde aufs Schanzbleid gezogen. Da verlor der Kutter allen Halt. Und wie ein Mensch, der in blinder Angst um sich schlägt, so haute der Kutter mit Giggelbäumen und Segeln um sich.

Jetzt hieß es die Kurte bergen. Weit beugten sich die Jücker über Bord, jedes Gönbe krallten sich in die Masten des Rekes und warteten auf die nächste Woge. „Mit der See, mit der See von Amrum!“ Mit aller Kraft zogen die drei das obere Stück der Kurte binnen Wards, die Woge hob das Rege, die Jücker traten mit ihren Seestiefeln auf das geborgene Stück, beugten sich schnell wieder vor und schlugen ihre Finger von neuem in die Masten. Run legte das

Wellental den Kutter bloß, bis zur Scharplanke, und die Fahrtensteuere mußten sich mit ihrem ganzen Körpergewicht auf das Rege legen. Sonst rutschte es ihnen wieder unter den Füßen weg. Dann aber kam der nächste Wellenberg gerollt und half ihnen ein neues Stück Kurte bergen. Bis schließlich das ganze Rege auf dem Deck lag. Nur das letzte Stück, der Steert, hing noch über Bord. Der ließ sich mit einfacher Mendentkraft nicht einziehen, weil er bis oben mit Fischen gefüllt war. Tief setzte ein Tau herum, Garm hatte eine Tasse ein, die über den Mast auf die Winde lief, — und nun hielten Garm und Ott den Klüver auf Deck.

Garm hücte sich, löste das Steerttau und öffnete mit einem Ruck den Bürgel, daß sich der ganze Fang aufs Deck ergoß. Das gab ein Leben. Die Schollen klapperten und pattelten, die Petermännchen und Knurrhähne jappelten und schnappten, die Schellfische zuckten. Roden gähnten, Lachsenkrebse rannten wie wild hin und her und Seesterne, Seesigel und Quallen ließen sich willenlos treiben.

„Wollen wir den Fang noch durchsuchen?“ fragte Garm. „Hiß auf die Fock!“ rief Tief dem Jungen zu.

„Halt du nur in den Wind,“ befahl er Garm, „daß wir Raum gewinnen.“ Und nun tauchte der Kutter mit dem Kopf in die Wogen.

Der Wind wehte noch flau; aber mächtig rollten schon die Wellen und schlugen mit Reienstäuten gegen Bug und Planen des Kutters. Schwarzblau stand der Himmel, — und gedensfisch zuckten ringsum die weißen Schaumkronen durch die Dämmerung.

Jeden Augenblick konnte der Sturm losbrechen. „Ich schneid die Topfegel runter,“ krachte Garm, rannte nach der Nagelbank und zerrte an der Fall.

Tief riß ihn zurück. „Loh steht!“ befahl er.

„Wenn's ganz dunkel ist, geht's gar nicht mehr!“

„Wir wollen segeln.“ Tief fürchtete nicht den Sturm.

Aber vor Riffen und Sandbänken, — da granite ihm — gefühls- und gewohnheitsmäßig. Gegen den Sturm kämpften: Kraft und Leben — auf eine Sandbank treiben, tatenlos zuckhauen: Not und Hilflosigkeit.

Und plötzlich traf der erste Sturmstich die Segel — wie ein Kießball legte sich der Kutter auf die Seite — Wasser strömte aufs Deck — der Kampf begann.



Dresdner Chronik

Steigende Verarmung

Das plötzliche Steigen des Dollars ist schon wieder, auch in Dresden, zur Ausweitung der Verbraucher benutz worden, während die Stabilisierung der Mark seit Mitte Februar den Preisabbau, besonders in Lebensmitteln, nicht brachte.

Das, was sich der Arbeiter, Beamte oder Angestellte mit dem noch Abzug seiner Steuern, Verbandsbeiträge und laien Gaushaltungskosten verbleibenden geringen Rest seiner Wäpertscheine noch kaufen kann, ist gleich Null. Da aber Mieten und Gas, Wasser und elektrischer Strom ganz beträchtlich erhöht wurden, ist die Lebenshaltung der größten Masse des deutschen Volkes auch bezüglich des Essens weiter herabgedrückt worden.

Zwischen hat sich diese für alle Papiergeldempfänger juchbare Preisbewegung in den ersten beiden Aprilwochen wuchtig fortgesetzt. Der Großhandelsindex der Industrie- und Handelszeitung hat sich in der Woche bis zum 13. April insgesamt wieder „nur“ um 0,86 Prozent erhöht, so daß damit die Preise im Großhandel durchschnittlich das 614,3-fache ihres Vorkriegsstandes aufweisen.

Jedermann sieht diese Bewegung, die meisten führen es selbst, wie ihnen von dieser Entwicklung der Fall zugegen wird, aber immer tiefer stößt die kleine Schaar der vor der Sintflut Fliehenden die Unteren in die Wellen. Das Vordrängen der Regierung Cuno-Weder hat die Arbeiter und Angestellten auf die Februarbezüge festgenagelt, die Preise aber hat es natürlich nicht gebannt, wie obige Entwicklung zeigt.

Die allen Forderungen der Sozialdemokratie, ihr positives Programm zur Lösung der Ruhrkrise, sie sind der Weg, auf dem allein das Volk aus diesem Elend herausgeführt und damit dem internationalen Frieden gedient werden kann.

Schärfste Wucherbekämpfung

Einige Lattachen, die die Volkische Zeitung zum Kapitel Wucher beiseite, mühten alle in Frage kommenden Behörden dazu veranlassen, mit der schärfsten Wucherbekämpfung bei den großen Unternehmungen, den Treuhand und Kartellen, anzufangen.

Einige der ersten sächsischen Trikot-Fabrikanten bietet am 20. Februar eine Wäsche-Perlenkette mit 84 Schweizer Frank und eine einfache Hose mit 7,40 Schweizer Frank an. Der Friedenspreis derartiger Hosen betrug höchstens 5,50 M. im Berliner Einzelhandel.

Ein sehr bedeutende sächsische Weberei schreibt am 22. März in Beantwortung einer Anfrage betreffend den Preis von Handtüchern, daß etwa das Dreifache des Satzes des Preises vom 8. und 12. Januar als Höchstpreis angenommen werden könnte.

Ein erstes süddeutsches Haus, das sich in der Hauptstadt mit Artikel befaßt, die Auszahlung in Handtüchern tragen, hat im Juli 1922 Kleidchen zu 320 M., Taghemden zu 595 M., Beinkleider zu 690 M. und Nachhemden zu 1125 M. bezogen. Der Aufstieg gelangte am 9. Februar 1923 zur Ablieferung, und zwar haben die Preise folgendermaßen aus: Das Kleidchen kostete über 27 000 M., die Taghemden über 35 000 M., die Beinkleider ebensoviel und die Nachhemden 68 000 M.

„Diese Aufzählung, sagt die Volkische Zeitung, könnte bis ins Endlose fortgesetzt werden, aber die angeführten Beispiele genügen wohl, um zu zeigen, wie wenig wirksam der Kampf gegen den Wucher bleiben muß, wenn er nicht mit

größter Schärfe besonders gegenüber der Großindustrie ausgefochten wird.“ Mit Polizeimiteln läßt sich allerdings in die Kalkulation dieser Unternehmungen kaum eingreifen, solange die reichsgerichtliche Regelung der Preisbildung den wirtschafts-diktatorischen Gelüsten der Unternehmer so weit entgegenkommt, wie unter dem jetzigen Reichswirtschaftsminister und früheren Industrieminister Dr. Baezel. Dieser hat die Anfänge einer planmäßigen gesetzlichen Wucherbekämpfung durch seinen Vorgänger Robert Schmidt unter rhetorischen Versicherungen des Gegenteils systematisch abgebaut und damit die Wucherbekämpfung dazu verurteilt, Stückwerk zu bleiben.

Rücktritt des Bürgermeisters Dr. Kreschmar?

Wie ein heutiges Blatt meldet, hat Bürgermeister Dr. Kreschmar sein Abschiedsgesuch eingereicht. Der Gesamtstadtrat dürfte in seiner Sitzung am Dienstag dazu Stellung nehmen. Dr. Kreschmar ist 60 Jahre alt. Er hat in jahrzehntelanger Tätigkeit als Referendar, Assessor, Stadtschreiber, Stadtrat und Bürgermeister als guter Verwaltungsbeamter gewirkt, vor allem in der schwierigen Stellung als Vorstand des Finanzamtes.

Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung

(N.) Am 16. April erhalten je nach der Ortsklasse männliche Personen über 21 Jahre, die nicht im Haushalte eines andern leben, täglich bis zu 2400 M., 2250, 2100 und 1950 M., männliche Personen über 21 Jahre, die im Haushalte eines andern leben, bis zu 2100, 1950, 1800 und 1650 M., männliche Personen unter 21 Jahren 1450, 1350, 1250 und 1150 M., weibliche Personen über 21 Jahre, sofern sie nicht im Haushalte eines andern leben, erhalten bis 2100, 1950, 1800 und 1650 M., weibliche Personen über 21 Jahre, die im Haushalte eines andern leben, bis 1750, 1650, 1550 und 1450 M., weibliche Personen unter 21 Jahren bis 1300, 1200, 1100 und 1000 M. Die Sanierungsaufschläge für Ehegatten betragen bis 850, 800 750 und 700 M., die für Kinder und sonstige unterstützungsberechtigte Anverwandte bis 700, 650, 600 und 550 M.

Der Großhandelspreisindex

In der abgelaufenen Berichtwoche (beginnend mit Sonnabend den 14. April und endend mit Freitag den 20. April) hat sich der Großhandelspreisindex der Industrie- und Handelszeitung von 6195,93 in der Vorwoche auf 6247,08, also um 7,29 v. H. erhöht. Der Kaufwert der Mark, gemessen am Dollar, dessen wochendurchschnittlicher Mittelkurs in Berlin von 21118,25 auf 23 020,00 stieg, fiel um 13,28 v. H.; der Erwerbsindexfaktor der Mark stellte sich somit auf 1: 697,95. Die Spanne zwischen dem Dollarwertniveau und dem Großhandelspreisindex steigt demnach um 218 auf 949 Punkte ab. Das Verhältnis der Wenderungen des Preisindex und des Dollarwertniveaus zueinander zeigt nachstehende Übersicht, die die prozentuale Steigerung bzw. Abnahme in den letzten Wochen wiedergibt:

Table with 2 columns: +Steigerung, -Abnahme. Rows include: Grobhandelspreisindex, Dollarwertniveau, etc.

Berufungsversuch an den Eltern

Das 1904 geborene Dienstmädchen Emma Dora Schneider hat am 6. Januar versucht, ihre Mutter und ihren Stiefvater mit einem Teller Krautwurst, dem sie einen Teelöffel voll Nitrocellulose beigemischt hatte, zu vergiften. Die Mutter hat aber das Essen gekostet und sofort geschmeckt, daß hier etwas nicht richtig ist. Da das Mädchen die Wahrheit nicht sagte, wurde das Essen im Krankenhausuntersuchungsamt untersucht und festgestellt, daß dem Essen 1,53 Gramm Nitrocellulose zugesetzt war. Am 12. Januar wurde die Angeklagte verhaftet und legte sofort ein umfassendes Geständnis ab.

Die Angeklagte ist unehelich geboren, war erst ein Jahr bei ihrer Mutter, dann bei den Großeltern bis zur dreizehnten Jahre. Dann kam sie wieder zur Mutter bis zur Schulauflösung. Nun war sie in mehreren Stellen als Dienstmädchen tätig. Die Mutter war mit der Tochter sehr streng, da sie in Erfahrung gebracht hatte, daß die Tochter schon im Alter von 16 Jahren Umgang mit Männern gehabt hatte. Sie mußte jeden freien Tag zu Hause kommen, durfte kein Geld behalten und zu keinem Vergnügen gehen. Auch wurde sie von der Mutter bei jeder Gelegenheit mit der Faust und dem Gießbecken geschlagen.

An den Weihnachtsfeiertagen hatte die Angeklagte nicht ausgehen können, ebensowenig am Silvester. Sie hatte aber am Neujahrstag frei. Als sie nach Hause kam, waren die Eltern fortgegangen und die Wohnung war verschlossen. Betrübte und enttäuscht ging das Mädchen wieder in ihre Dienststelle. Die Angeklagte hatte die Erlaubnis, wenn dem Nitrocellulose etwas übrig geblieben war, den Rest mit nach Hause zu nehmen. Das tat sie am 6. Januar mit einem Rest Krautwurst. Hier schüttete sie das Nitrocellulose hinein. Sie hatte davon ein Päckchen in der Küche, das zu Reinigungswecken gebraucht wurde. Auf Befragen erklärte die Angeklagte, daß sie eine tödliche Wirkung nicht erzielen wollte, aber sie wollte ihre Eltern an der Gesundheit schädigen, denn daß Nitrocellulose Gift ist, wußte sie.

Als Sachverständiger führte der Gerichtsarzt aus, die hier beigeigte Menge hätte den Tod nicht herbeigeführt, war aber doch angehen, die Gesundheit zu schädigen. Der Stiefvater als Zeuge führte aus, daß das Verhältnis zwischen Mutter und Tochter nicht besonders liebevoll war. Die Mutter sei jähzornig. Der Staatsanwalt beantragte Verurteilung der Schuldigen. Nach dem Wahrspruch der Geschworenen lautete das Urteil auf neun Monate Gefängnis. Der Angeklagten kam die Gefängnisbestimmung zu gute, nach der bei einem Versuch die Strafe bis auf ein Viertel ermäßigt werden kann; auch wurde sie aus der Haft entlassen, die ihr auf die Strafe angerechnet wurde. Man hofft, Bewährungsfrist zu erlangen.

Im Schluß der Verhandlung sagte der Vorsitzende des Schwurgerichts zur Mutter der Angeklagten in bezeichnender Form, daß eine allzu strenge Erziehung oft das Gegenteil vom Ersehnten erzeuge, wie die Verhandlung gezeigt habe. Zahlreiche, zum Teil noch recht jugendliche Jünger erwarteten nach der Verhandlung die Mutter der Angeklagten, um sie vor dem Münchner Platz hin und herzuführen und in den für gewöhnlich Weise zu beschimpfen und zu bedrohen. Die Frau schüttete schließlich in ein an der Hübnerstraße gelegenes Haus, vor dem sich die Jünger der Schwurgerichtsverhandlung längere Zeit ansammelten und erst allmählich verließen. Die betreffende Frau wurde dann später von ihrem Mann abgeholt und nach Hause gebracht.

Stadterordnetenfraktion der S. S. D. heute abend 8 Uhr, wichtige Sitzung.

Butter - August! Nachdem die Butterpreise im Kleinhandel schon über 10 000 M. pro Pfund hinausgegangen sind, haben sie bereits Weltmarktpreis überfliegen. Die Folge davon ist, daß jetzt bereits Auslandbutter in größeren Mengen eingeführt wird und größere Vorräte unterwegs sind. Die Preissteigerung auf dem Weltmarkt hat also schon dahin geführt, daß ein erheblicher Devisenbetrag für die Einfuhr von Butter aufgewendet werden muß. Das arbeitende Volk hat von dieser Erweiterung der Fettversorgung keinen Vorteil, da natürlich bei einem Preis von 10 000 M. die Butter kein Volksnahrungsmittel mehr ist und der Konsum sich mehr und mehr der Margarine und dem ausländischen Schmalz zuwendet.

Polizeiliche Durchsuchung der Obstbäume. In 14 851 Dresdner Privatgärten sind 216 660 Obstbäume durchsucht worden, wobei 1285 Bäume mit Kaugummi und Kaugummiwaren besetzt gefunden wurden.

find. Diese Bäume sind von den Besitzern auf behördliche Veranlassung gereinigt worden.

Raumanns Dampfbofföhre, oberhalb der Albertbrücke, am Ausgange der Eisenbahn- und Köpenickerstraße, hat den Betrieb aufgenommen.

Fliegende Wastgerichte. Wie aus zuverlässiger Quelle gemeldet wird, werden die zur Zeit in Berlin arbeitenden Standgerichte auf Westmärkten und in den Markthallen für das ganze Reich und somit auch für Sachsen eingeführt werden. Die für Sachsen gültigen Bestimmungen sind schon in den allernächsten Tagen zu erwarten.

Das Ende des sächsischen Rotgeldes. Es wird erneut darauf hingewiesen, daß die von der Stadt Dresden ausgegebenen Rotgeldscheine (Guldscheine) über 500 M., die bereits mit dem 5. April ihre Gültigkeit verloren haben, nur noch bis zum 8. Mai von den sächsischen Kassenstellen in Zahlung genommen und eingelöst werden.

Veranbarung der katholischen Pfarrkirche am Albertplatz. Gestohlen wurden aus einem unverschlossenen Schrank in der offener Sakristei der katholischen Pfarrkirche am Albertplatz zwei Messköpfe von Glas mit Nickelbeschlag, auf dem Deckel je ein A. h. m. F. von Westfalen, zwei versilberte Messlöffel, sechs weiße Gorkhamben von Seimwand mit roter bzw. weißer Spitze und ein weißes Seimwandtuch mit roten Buchstaben D N im Gesamtwerte von 118 000 M.

Verstüßtes Kind. In einer in der Hubertusstraße gelegenen Wohnung hatte am Sonntag nachmittag durch einen unglücklichen Zufall ein 10 Wochen altes Kind durch ausströmendes Leuchtgas die Bewußtlosigkeit verloren, konnte aber nach Zuführung von Sauerstoff am Leben erhalten werden.

Feuer in Wewesenhof der Wohnungsinhaberin. In einer im 2. Stock eines Hauses am Fischhofplatz gelegenen Wohnung, die von der Inhaberin verlassen worden war, brach am Sonntag nachmittag ein Brand aus, der durch Funken aus der Feuerung entstanden war. Die Feuerwehre mußte die Wohnungstür aufbrechen, um zum Brand in der Kammer zu gelangen.

Nascher Tod. Ein in der Poststraße wohnhafter, 56 Jahre alter Werkmeister fiel Ende voriger Woche in einer Nähmaschinenfabrik zu Dresden-Kaufhof plötzlich bei der Arbeit um und verstarb augenblicklich am Herzschlag.

Selbstmord und Selbstmordversuch. In ihrer in der Bismarckstraße gelegenen Wohnung wurde eine 38 Jahre alte Sekretärin mit Leuchtgas vergiftet entsocht aufgefunden. Ferner versuchte am Sonnabend eine 31jährige Ehefrau sich in ihrer in der Weberstraße gelegenen Wohnung durch Einatmen von Leuchtgas das Leben zu nehmen, konnte aber durch Inhalieren von Sauerstoff wieder zum Bewußtsein gebracht werden.

Gasvergiftung. Durch Unglücksfall erlitt am Sonntag nachmittag ein in der Münchner Straße wohnender 18jähriger Schüler eine Gasvergiftung, von der er sich nach vor Eintreffen der Sanitätsabteilung erholt hatte.

Bezirksmietenratsschub. Erlesen-Tolkewitz-Blasewitz-Baubegatt. 6. Unterbezirk. Mittwoch, 7 1/2 Uhr, Mieterversammlung im Restaurant Sinterhalle, Ecke Augustburger und Lauensteiner Straße. Erscheinen aller Mietervertreter erwünscht.

33. Volksschule. Dienstag den 24. April Elternabend im Gasthof Seidnitz, kleiner Saal. Vortrag des Herrn Renger über: Kulturbilder.

Bereinigung zur Förderung der weltlichen Schule für die Schulgruppe innere Altstadt. 4., 5., 13., 15., 22., 49., 58. Volksschule und Reichshäuser Volksschule. Mittwoch, 25. April, 7 1/2 Uhr, Monatsversammlung im Jugendheim, Opeßstr. 12. 1. Herr Lehner Kurt Beckel spricht über Schule, Elternhaus und Reichshäuser Volksschule. Freie Aussprache. Ferner Elternratsangelegenheiten. Nach dem Musikvortrag. Gäste willkommen. Kein Trinkzwang.

Freidenker. Gruppe Leuben. Dobritz. Niederbühl. Laubegast. Tolkewitz. Dienstag den 24. April, abends 7 1/2 Uhr, im Gasthof Leuben (kleiner Saal) Bezirksmitgliedsversammlung. Referent: Genosse Bauer, Dresden: Linke Feuerbestattung.

Gemeinschaft proletarischer Freidenker. 7. Unterbezirk, Gruppen Leuben-Dobritz und Laubegast-Tolkewitz. Dienstag den 24. April, abends 7 1/2 Uhr, im kleinen Saal des Gasthofes Leuben, Versammlung. Bericht des Genossen Rudolf Bauer von der Generalversammlung der Feuerbestattungsstelle in Berlin. - Gruppe Tolkewitz-Friedrichsdorf. Dienstag den 24. April, abends 7 1/2 Uhr, Versammlung im Restaurant Palmbaum, Freiburger Straße 12.

Arbeiter-Sperantisten (S. A. L.). Donnerstag, abends 7 Uhr, im Volkshaus, Zimmer 8, Arabuldesperre. (Gasthaus Sdo Ködertz) Bekameradof! ne forogju kunpreni skidmaterialon.

Aus dem Bartleben

Gr. Z. Mittwoch abends 6 Uhr, in den Annenjälen (kleiner Saal), Fischhofplatz, wichtige Sitzung.

Zur Waisfeier

Arbeiterfängerbund Sonntag den 20. April, nachmittags Punkt 3 1/2 Uhr, im Volkshaus Rassenhorstprobe. Wieder: Auf dem großen Volkshaus. Grüßend durch die Morgenröte, Dem Daz entgegen, Völkerefreiheitsturm und Die Internationalen.

Wegen der Stellung von Russkorps zum Kaiserfest haben Verhandlungen zwischen dem Ratkomitee und dem Russkorpsverband stattgefunden, monach der Russkorpsverband seine Mitglieder eruchst, freiwillig Russ zu stellen. Wie uns mitgeteilt wird, wollen einzelne Betriebe ebenfalls Russkorps engagieren. Wir eruchen, um die Verhandlungen nicht zu führen, von solchen privaten Abmachungen Abstand zu nehmen und die Stellung von Russkapellen lediglich dem Ratkomitee zu überlassen. Das Ratkomitee.

53 Betriebe

haben seit Anfang dieses Monats politische Vertrauensleute der S. S. D. gewählt. Damit ist die Zahl der in unser Vertrauensleuteamt eingegliederten Betriebe von 373 auf 426 gestiegen. Von einer großen Anzahl Betriebe, insbesondere der Metallindustrie, der Textilindustrie und dem graphischen Gewerbe, stehen die verordneten Vertrauensleute noch aus. Wir eruchen deshalb unsere Parteigenossen, die von uns verordneten Vertrauensleute bald ausgefüllt an das Bezirkssekretariat zurückzusenden.

Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Polizeibeamten. Parteigenossen der Staatspolizei, des Präsidiums, der Stadtpolizei, der Waffenschule, Landes- und Kriminalpolizei! Mittwoch, abends 8 Uhr, im Hotel Stadt Petersburg Versammlung. Tagesordnung: Organisation, Agitation, politische Fragen. - Mitgliedsbeiträge und Vorschläge für Vertrauensleute mitbringen. Neuanmeldungen für die Partei und Bestellungen auf das Organ Der freie Beamte werden entgegengenommen. Mitgliedskarte gilt als Ausweis. Erscheine alles, was dienstlich frei ist.

4. Unterbezirk

Kinderschulkommission 4. Unterbezirk. Mittwoch nachmittag bei schönem Wetter Wandern ins Freie. Stellen 8 Uhr, Fischhofplatz. Bezirk Trachenberge. Karten zur Waisfeier, die für den ganzen Tag zu allen Veranstaltungen gültig sind, sind in unserm Bezirk bei den Vertrauensleuten, den Vertrauensfrauen und beim Genossen Gnepper, Großenhainer Straße 188, zu haben.

Waischen. Bei schönem Wetter Wandern ins Freie. Stellen 8 Uhr, Reismügel Platz.



5. Unterbezirk

Wahlkomitee des 5. Unterbezirks. Freitag den 27. April, abends 7 1/2 Uhr. Ordner-Besprechung im Volkshaus, Saal 2. Die von der Gruppenleitung als Ordner für den Wahlkampf bestimmten Genossen werden gebeten, vollständig und pünktlich zu erscheinen. Parteibuch als Ausweis.

Kinderbeschäftigungskommission. Mittwoch, Donnerstag Wanderung ins Freie. Treffen 2 1/2 Uhr am Schützenplatz und 2 1/2 Uhr am Sternplatz. Probiert ist mitzubringen. Johannstadt, Donnerstag Wanderung ins Freie. Treffen 2 Uhr am Dürerplatz und um 2 1/2 Uhr am Sebnitzer Platz. Proviert ist mitzubringen.

6. Unterbezirk

Gruppe Kötzau. Dienstag, abends 7 1/2 Uhr, im Bürgergarten, Lüderer Straße. Jahresversammlung. L.-D.: Jahresbericht und Neuwahl; Kreisvorsitzungsbericht; Allgemeines. Vollständiges Erscheinen der Genossinnen und Genossen ist dringend nötig.

Gruppe Naugitz. Dienstag, abends 7 1/2 Uhr, Jahresversammlung im Jugendheim, Naugitz, Pflanzstraße 9, Hb. L.-D.: Vortrag des Genossen Max Jung über Karl Marx; Geschäfts- und Jahresbericht; Bericht aus der Kreisvorsitzungsperiode; Wahlen. Die wichtige Tagesordnung erfordert pünktliches und zahlreiches Erscheinen der Genossinnen und Genossen.

Landesgartentag. Freitags. Bezirksversammlung Dienstag, abends Punkt 7 1/2 Uhr, im Gasthof Leuben.

Besitz Landbesitzer. Dienstag, abends 7 1/2 Uhr, im Restaurant Verthold Frauenabend. Vortrag des Genossen Bruno Sommer über: Die Religion als Herrschaftsmittel.

Jugendsozialisten Kötzau-Plauen. Morgen Dienstag, abends 7 1/2 Uhr, im Jugendheim, Poststraße 15, dritter Jahnvortrag über: Die Geschichte der deutschen Sozialdemokratie. Genosse Köstel. Gäste willkommen.

Gruppe Kötzau. Die Parteigenossen können noch Partikaren beim Genossen Liebster, Poststr. 17, in Empfang nehmen.

Streifen IV. In der Jahreshauptversammlung vom 6. April, die von 217 Genossen besucht war, wurde die bisherige Verwaltung zum größten Teil wiedergewählt, nur die Stelle des Kassierers mußte infolge Austritt des bisherigen Inhabers neu besetzt werden. Gewählt wurde Genosse Vartic, Pflanzstraße 1, der jeden Montag von 5-7 Uhr zur Erledigung von Stellenangelegenheiten in seiner Wohnung zur Verfügung stehen wird. Gruppenführer ist wie bisher Genosse Wünsche, Schaufelstraße 18, Zeitungsobmann Genosse Stäbe, Klafwalstraße 31, und Vertrauensmann Genosse Probst, Voglerstraße 41. In der Monatsversammlung vom 20. April legten die Stadtverordneten Genossen John, Pösch und Hallenbeck die Gründe dar, die für ihre Abkündigung in der Frage der Prämie maßgebend gewesen sind. Die stark besuchte Versammlung (182 Mitglieder) nahm schließlich nach lebhafter Debatte gegen zwei Stimmen folgende Entschließung an: „Die Versammlung mißbilligt, daß die Mehrheit unserer Stadtverordnetenfraktion der Maßnahme über die Prämie zugestimmt hat. Sie stellt sich vielmehr entschieden auf den Standpunkt, den die Minderheit durch ihre Abkündigung vertreten hat.“

Betriebsvertrauensmänner- und Parteifunktionäre-Konferenz

Sonnabend den 28. April, abends Punkt 7 Uhr, in der Turnhalle der 46. Volksschule, Dresden A., Georgplatz.

Rechtsgabegedruckter Dr. Herrg. Berlin, spricht über: Steuerfragen im Reichstage und die Sozialdemokratie.

In Anbetracht der Wichtigkeit dieser Frage ist zahlreiches Erscheinen der Betriebsvertrauensmänner und Parteifunktionäre des 4., 5. und 6. Unterbezirks dringendes Erfordernis. Als Legitimation ist am Saaleingang das Parteimitgliedsbuch oder die Vertrauensmännerkarte der Partei vorzuzeigen.

Der Bezirksvorstand der S. P. D.

Gewerkschaftsbewegung

Franz Potorny †

Nach jahrelangem schwerem Siechtum ist in der Irrenanstalt Mierbeck Genosse Franz Potorny gestorben. Mit ihm ist eine der markantesten Gestalten aus der Geschichte der Bergarbeiterbewegung dahingegangen. Als Arbeiter fand 1874 in Schwelm geboren, arbeitete er von 1890 bis 1897 auf Bergwerken im Ruhrgebiet, nach dem er vorher schon mit seinen Brüdern in Ostpreußen für die Arbeiterschaft tätig gewesen war und die Flugblätter verbreitet hatte, die ihm Genosse Gerlach aus Berlin übermittelte. Von 1898 bis 1911 war er als Angestellter des Bergarbeiterverbandes im Ruhrgebiet und in Sachsen tätig. 1911 bis 1916 leitete er die gewerkschaftliche Abteilung des sozialdemokratischen Bureau für Rheinland und Westfalen und war dann wieder beim Bergarbeiterverband tätig. 1917 bis 1919 arbeitete er im Saargebiet für den Verband; dort stellte ihn die deutsche Militärverwaltung 1918 auf acht Wochen in Untersuchungshaft wegen Passbesitzes und Hochverratsverdachts, ohne ihm etwas anhaben zu können. 1919 sprachen ihn die Franzosen im Saargebiet ein und wiesen ihn aus. Für Auslieferung wurde er 1919 in die Nationalversammlung gewählt. 1920 erkrankte er und erkrankte bald darauf unheilbar.

Mit der Geschichte des Deutschen Bergarbeiterverbandes, an dessen Zeitung er einige Jahre Redakteur war, ist der Name Potorny verknüpft wie nur wenige andre. Potorny war der geborene Agitator, und jeder Bergarbeiterbezirk Deutschlands weiß von seiner Wirksamkeit das Beste zu erzählen. Manches Gefängnis hat ihn zu seinen Anhängern geführt, und allen Segnern war er ein gefürchteter Kritiker.

Franz Potornys Wittin ist schon vor einigen Jahren gestorben. Er hinterläßt zwei erwachsene Töchter und einen kleinen Jungen von sieben Jahren, der sich bei bekannten Parteigenossen im Ruhrgebiet befindet.

Aus der Tätigkeit des Verbandes Sächsischer Industrieller

Der Leipziger Volkszeitung hat ein günstiger Wind ein Zirkular des Verbandes Sächsischer Industrieller auf den Tisch geweht, das sich u. a. mit der Ruhr- und Rheinlandhilfe beschäftigt. In dem Zirkular werden die Unternehmer aufgefordert, ihre Beobachtungen über die Haltung der Arbeiterschaft gegenüber der Ruhrfrage zu berichten. Verschiedenen Anzeichen müsse entnommen werden, daß durch französische und russische finanzielle Mittel unterstützt, eine Propaganda unter den Arbeitern entfaltet werde, um den Arbeitern einzureden, daß es mit der Ruhrbesetzung nichts auf sich habe. Es müssen deshalb entsprechende Gegenmaßnahmen beantragt werden. Die in dem Zirkular erwähnten französischen Propagandagelder dürften bei bestimmten rechtswidrigen Kreisen Bayerns, denen auch manche sächsische Industrielle nicht fernstehen, eine Rolle

spielen, wie ja selbst bei deren Bekannungsgegnern wiederholt festgestellt worden ist, nicht aber bei der Arbeiterschaft. Mit welcher Uneigennützigkeit die Hand- und Kopfarbeiter im Ruhrgebiet, unterstützt von ihren Klassengegnern im unbesetzten Gebiet, den Kampf gegen den französischen Imperialismus führen, dafür legt die Haltung der Arbeiterschaft täglich Zeugnis ab. Das weh auch der Verband Sächsischer Industrieller, aber der Zweck der Werbung ist, Gelegenheit zu finden, in den Betrieben unter der Arbeiterschaft nationalitistische Propaganda entfalten zu können. Zu diesem Zweck hat der Verband ein Plakat an die Unternehmer verkauft, das in den Betrieben angeheftet werden soll und wahrscheinlich der Propagandierung der „nationalen Einheitsfront“ dienen soll. Die Arbeiterschaft wird auch in Zukunft auf das Werben der kapitalistischen Unternehmer zur Herstellung der „nationalen Einheitsfront“ nicht hineinfallen, zumal erst jetzt wieder durch das scharfmacherische Auftreten der Unternehmer bei Lohnverhandlungen und durch ihre Bestrebungen, einen Abzug der Löhne zu erzwingen, den Arbeitern eingebildet wird, daß es keine Einheitsfront mit dem kapitalistischen Unternehmertum geben kann. Darüber sollte sich der Verband Sächsischer Industrieller seiner Täuschung hingeben.

Interessant ist ein weiteres Mundschreiben der Dringungsgruppe Pirna deselben Verbandes, datiert vom März d. J., in dem es u. a. heißt:

Das deutsche Wirtschaftswesen steht in einer schweren Krise. Von außen und innen bedrängt, ist heute mehr denn je eine geschlossene Front aller Industriellen nötig, um den Kampf bestehen zu können. Aber selbst wenn wir den Vernichtungskrieg der Franzosen siegreich abgewendet haben werden, wird die sächsische Industrie aller Kräfte bedürfen, um dem Marxismus mit Erfolg entgegenzutreten. Heute sollen auf sie alle Kräfte abgemäht werden, die die Gemeinden nicht mehr aufbringen können. Sie muß mehr Einfluß auf die Gesetzgebung gewinnen, damit sie vor Erlass von Gesetzen von der Regierung gefragt werden in u. B. Das kann nur durch eine starke Organisation geschehen. Dazu ist es eine unbedingte Notwendigkeit, daß möglichst jeder Industrielle sich unserem Verbande anschließt. Schon jetzt haben wir große Erfolge erzielt (Herabsetzung der Ausfuhrabgabe, Abwehr der sozialen Abgabe, Tarifverhandlungen mit der staatlichen Mittelzentrale, Zolltarife), viel Kämpfe führen uns noch bevor (Post- und Eisenbahntarife, Steuerreform, Devisenverordnung, Erwerbslosenproblem, neue Gemeindeordnung mit allen ihren Folgen). Je geschlossener die Front, desto stärker der Einfluß!

Dies zeigen die Großindustriellen ihr wahres Gesicht. Gemeinsam Abwehr des Ruhezustandes, läßt einverständnis in gewissem aber auch Organisation des Widerstandes gegen die gestiegenen Ansprüche derselben Arbeiterschaft, die im Ruhrgebiet im vorletzten Treffen steht. Eine einzige Stempellosigkeit des Unternehmertums, was sich uns hier zeigt. Solche Modifikationen, und wir haben deren schon mehr aufzeigen können, müssen das ohnehin bestehende Mißtrauen in Arbeiterkreisen gegen diese Art Menschen erlöschen lassen. Verhinderung der Abwälzung von Kosten, die die Gemeinden nicht tragen können, Herabsetzung der Ausfuhrabgabe, Abwehr der sozialen Abgaben, das sind die Leistungen dieser Leute. Alles stützt sich von reiner Profitgier. Nur ein fester Zusammenschluß aller Hand- und Kopfarbeiter bietet Gewähr, die realistischen Pläne der sächsischen Industriellen zu durchkreuzen.

Kommunistische Berichterstattung über Lohnabbau

In der Nummer vom 16. April berichtet der hiesige Arbeiter des kommunistischen Chemikers Kampfers über einen Lohnabbau, der bei den Frankfurter Holzarbeitern in Höhe von 100 Mk. pro Stunde ab 1. April durchgeführt sein soll. Dieser Bericht wird verbunden mit den von dieser Zeitung seitdem bekanntem verkehrswirtschaftlichen Unterstellungen gegenüber den Gewerkschaften, die ja nach Meinung des kommunistischen Volksblattes nur dazu da sind, die Interessen der Arbeitgeber zu vertreten. Demzufolge hätte natürlich auch der Holzarbeiterverband Schuld an diesem in Frankfurt vorgenommenen Lohnabbau.

Uns schien die Darstellung sehr unwahrscheinlich, und eine Anfrage an unse Frankfurter Ortsverwaltung befrucht uns, daß die Kommunisten wieder einmal mit ihrer bekannten Leichtfertigkeit und Willkür eine aus der Luft gegriffene Behauptung aufgestellt haben. Es wurde im Gegenteil im dortigen Landesamt ein Schiedsspruch gefällt, der ab 1. April eine Lohnerhöhung von 50 Mk. pro Stunde vorsieht, der Spitzenlohn demnach 1750 Mk. beträgt.

Wenn man bedenkt, wie begierig die Arbeitgeber derartige Berichte über Lohnabbau aufgreifen, in der Absicht, im Orte das gleiche durchzuführen, erzieht man, wie solch verlogene Berichte die Arbeitgeber direkt herausfordern, sich mit ähnlichen Wänschen zu befassen. Wir müssen uns ganz entschieden gegen diese hiermit gekennzeichnete verlogene Verächtlichmachung des kommunistischen Wortes verwahren; denn wir erblicken hierin nicht etwa eine Wahrnehmung der Interessen der Arbeiterschaft, sondern das direkte Gegenteil von dem.

Die Verwaltungsstelle Dresdens des Deutschen Holzarbeiterverbandes

Der Arbeitsmarkt in Dresden weist nach einem Bericht des öffentlichen Arbeitsnachweises in der Woche vom 14. bis 20. April eine Verschlechterung auf. Die Zahl der Arbeitslosen ist gestiegen. Außerdem sind weitere industrielle und handwerkliche Betriebe zu Kurzarbeit, die ja nur eine verkleinerte Arbeitslosigkeit ist, übergegangen. Mit Ausnahme der Buchbinderinnen, Stulldreher und einiger ähnlicher, für die allgemeine Lage bedeutungsloser Berufsstände besteht überall ein Überangebot von Arbeitskräften. Besonders ungünstig ist die Lage für Weber, die die Wintermonate über bereits die Hälfte Saisonarbeitslosigkeit hatten und nun durch das Ausbleiben größerer Aufträge doppelt schwer getroffen werden. Trostlos ist auch die Lage für die vielen alten und halben Arbeitskräfte, die überhaupt keine Arbeit finden, da überall bei der Einstellung die Jüngeren und Vollarbeitsfähigen vorgezogen werden.

Sport • Spiel • Körperpflege

D. S. B. 1.—Stätterg 1 1:3 (1:1), Eden 5:1. Fast kein Platz war mehr zu bekommen. Annähernd 6000 Zuschauer umfüllten das Feld, um dem mit größter Spannung erwarteten Kampf beizuwohnen. Nach kurzer Ansprache des Kreisleiters Riedel löst Stätterg ein. Man sieht ein heiderrisches Führen in dem sich entwickelnden Mittelfeldspiel. Bei verschiedenen Durchläufen bekommen auch die Torwarte Arbeit. Links außen von St. bringt eine laubere Flanke an, die aber zur rechten Zeit abgefangen wird. Während St. noch nicht recht aus sich herausgeht, legt sich D. S. B. mit allen Kräften ein. Ein exakter Eckball ist erfolglos. Nach verschiedenen Durchkombinationen wird von D. einmal über die Latte geschossen. Ein Straßstoß für D. führt zum zweiten, nichts einbringenden Eck. In der 16. Minute geht St. durch Halblinks in Führung. Doch bereits 5 Minuten später können die Dresdner förmlich ins Tor kombinierend den Ausgleich herbeiführen. D. legt noch „meist in Angriff, doch verschiedene günstige Situationen werden nicht schnell genug ausgenutzt und der Leipziger Torhüter klärt die gefährlichen Momente. St. rückt dann und wann

einmal durch, doch die D. S. B.-Verteidigung steht wie eine Mauer. Kurz vor der Halbzeit führt ein schlecht zurückgeschickter Ball zur vierten Eck. 1:1. Pause. — Nach der Pause wird St. fünfminütiger und kommt wiederholt zum Schuß, doch der Gegner verhindert eine erfolgreiche Verwirklichung der Bälle. D. spielt wieder gut durch, doch verfehlt der Ball das Ziel. Eine Flanke von links — Hand im Strafraum. Der für D. gegebene 11-Meter wird knapp vorbeigeschossen. St. hat jetzt die Führung. Einen 11-Meter verfehlt St. ebenfalls. Kurz darauf kann St. das 2. Tor erzielen. Das Spiel erreicht seinen Höhepunkt, indem spannende Momente mit gefährlichen Durchwürfen abwechseln. Die Spannung unter den Zuschauern drückt sich in spontanen Weisfalschungen aus. D. S. B. stellt um, doch kann diese Maßnahme das Resultat nicht günstiger gestalten. Das 3. Tor wird über den hinausgelauten Torwart geworfen. D. spannt nochmals alle Kräfte an und bringt das Leipziger Tor in gefährliche Situationen. Aber die Hufe von St. unterstützen ihre Verteidiger, was tatsächlich richtig und durchaus angebracht war, da ihre Mannschaft geschwächt war. Der Schiedsrichter leitete zufriedenstellend. Das Spiel zeigte hohes Können beider Mannschaften. Das Resultat hat der bisherige Streis- und Bundesmeister für sich entschieden. Glück auf zu den kommenden Spielen! Alle Zuschauer, soweit sie nicht der Vereinsmeierei halbigen, konnten sportlich hochbefriedigt den Platz verlassen. Kurt Bernhardt.

Fußballergebnisse: Neustadt 1—Pieschen 1 2:2, Neustadt 2 gegen Birna 2 3:0, Neustadt 3—Schachwitz 3 2:2, Neustadt 4 gegen Klotzsche 2 3:3, Neustadt 6—Pieschen 5 2:0, Neustadt 1 (Jug.) gegen Zanderode 1 (Jug.) 8:0, Neustadt 2 (Jug.)—Gößebau 1 (Jug.) 3:1, Neustadt 3 (Jug.)—Schachwitz 2 (Jug.) 3:0.

Raffballergebnisse: Strießen 2—Reid 1 2:2, Strießen 2—Reid 2 5:0, Strießen 1—Cotta 2 7:2, Strießen 1—Leuben 1 7:1, Stabig 2 gegen Königsbrück 1 8:2, Stabig 3—Königsbrück 2 4:3, Stabig 1 (Jug.) gegen Pieschen 2 (Jug.) 2:1, Stabig (Turnerinnen)—Neustadt (Turnerinnen) 4:1, Plauen 1—Friedrichstadt 1 4:5, Plauen 2—Friedrichstadt 2 2:7.

Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Dresden.

Die Ausschreibung für die Turnerschaft der Köhlergesellschaft, die in Nr. 16 des Arbeitsblattes erfolgen sollte, aber wegen Raummangels zurückgestellt wurde, erscheint in Nr. 17, siehe auch Arbeitsblatt Nr. 62 1922, dabei ist zu beachten, daß der Hüttenbesitzer in Westphal kommt. — Cunnersdorf, 27. April, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung in der Turnhalle, Zwanz Turnhalle.

Gruppenpielwarte. 25. April, 6 1/2 Uhr, wöchige Bezirksspielführungsvergütung im Volkshaus. Das Erscheinen aller Gruppenpielwarte ist Pflicht. Weitere Einladungen ergehen nicht.

Freier Turn- und Sportverein Dresden 9. Jüngerer Altstadt: Das Ringturnen (nur Mädchen) beginnt am 25. April und findet jeden Mittwoch, von 5 1/2—7 Uhr, in der Volkshaus-Turnhalle, Freiberg-Platz, statt.

Arbeiter-Sportartell Dresden. Alle Arbeiter-Sportorganisationen beteiligen sich geschloßen an den Demonstrationen zum 1. Mai. Für pünktliches Entreffen an den Spielplätzen müssen die Führer beauftragt sein. — Turner, Sportler, Fußballspieler, Kanusportler, Naturfreunde und Mitglieder der Wehrvereine (Blauen, Gelben, Grün und Rot) treffen sich zum Aufmarsch pünktlich 12 Uhr an der 37. Volksschule, Herderstraße, Kötzau, und ziehen sich geschlossen in den Zug an der Wernerstraße ein. Sämtliche Sportorganisationen der Altstadt, Friedrichstadt usw. treffen sich auf dem sächsischen Sportplatz im Seebad. Die Sportorganisationen der Neustädter Vereine und Gruppen stellen sich zum Aufmarsch an der Erzbergerstraße. Die Ortsvereine Strießen, Klotzsche usw. stellen am Süderplatz. Alle Sportvereine sollen geschlossen in Sportkleidung antreten. Radfahrer mit geschwänderten Rädern. Ziel- und Aufmarschplätzen in den verschiedenen Parteibekanntmachungen sind zu beachten.

Sozialistische Arbeiterjugend Groß-Dresden Vereinigte Dresdner Arbeiterjugend

Zentral-Wanderausflug. Achtung! Die Mitglieder finden sich zu einer äußerst wichtigen Sitzung (W.-S.) morgen Dienstag, 6 1/2 Uhr, in der Wandergentrale pünktlich und vollständig zu sammeln. Für den Wanderausflug sind die nötigen Materialien mitzubringen. Gäste können diesmal leider nicht zugelassen werden.

Gruppe Johannstadt. Eine erweiterte Vorstandssitzung findet — in Anbetracht vorgelegener Neugestaltung unserer bisherigen Verwaltung — Mittwoch den 25. April, 8 Uhr, bei dem Genossen Robert Köhler, Glöcknerstr. 62, 4., statt. Sämtliche Materialien, Unterlagen usw. sind von den Helfern mitzubringen.

Wettervorhersage für den 24. April

Mitgeteilt von der Sächsischen Landesmeteorologie. Kühl, vorwiegend wolkig, jedoch zeitweises Aufklaren. Nachtstarkregen.

Verantwortlich für Politik u. Unterhaltungsteil: Paul Wachmann; für Sachfen: Kurt Weibut; für Gewerkschaftliches: Hans Finsterbusch; für Dresdner Chronik und Aus der Umgegend: Dr. Holzappel, sämtl. in Dresden; für Lokales aus Freital: Richard Bombach, Wildstruß; für Jüterbog, Witzsch, Dresden, — Druck und Verlag von Kaden u. Komp., Dresden.

KOMBELLA-Shampoo. Keuliches Haar. Die hervorragende Wirkung, die von keinem anderen Mittel erzielt werden kann, liegt an der unachahmbaren Zusammensetzung, die den Bau des Haares auf vollendetste anpaßt. Verlangen Sie ausdrücklich KOMBELLA-Shampoo! Das Beste zur Kopfwäsche! Überall zu haben.

Kammerjäger G. Großmann. Kleine Weißgasse 12, 1. — Telefon 11140. vertilgt Wanzen, Ratten, Mäuse, Ratten. Verkauft einzelne Postermöbel, Matratzen, Bettlaken, etc. Mein Wunsch: Abholung der Möbel, schnelle Selbstbeförderung. Wannen, Wannen, etc. Zur mündlichen Ansicht und Vorführung jederzeit gern bereit. [1923]

Immer wieder will ich's sagen! Noch sehr billige echte Kernleder-Schuhsohlen auch mitgebracht. Modell ausgeschnitten kann man in der Schuhbedarfsartikel- und Lederhandlung, Dresden-A., Jacobi, Ecker-Augburger Straße

MAGGI Suppen helfen Kohlen und Gas sparen. Dann je nach Sorte geben sie in 10 bis 20 Minuten mühelos, ohne weitere Zusatz, wohlschmeckende, nahrhafte Suppen. Viele Sorten wie: Eiermehlsuppe, Eiersternchen, Erbsen, Erbsen mit Speck, Ochsenschwanz, Reis, Pflz usw. tragen jedem Geschmack Rechnung. Man achte auf den Namen MAGGI und die gelbrote Packung.



# Der Bund Sächsischer Staatsbeamter und die Beamtenbewegung

Die Tagespresse hat sich in den jüngsten Tagen wiederholt mit dem Bund Sächsischer Staatsbeamter, a. B., beschäftigt. Dabei gab einmal der Ausfall eines höheren Beamten aus dem Bund und zum anderen die Austrittsliste des Bundes aus dem Landesverband Sachsen des Deutschen Beamtenbundes, seine Tätigkeiten und bisher von einem Teil der Presse ohne erkennende Kenntnis der wirklichen Vorgänge in nicht immer ganz zutreffender Weise der Öffentlichkeit bekannt gemacht worden. Aus diesem Grunde wendet sich der Bund Sächsischer Staatsbeamter mit folgenden Feststellungen an die Öffentlichkeit:

Schon seit über einem Jahre ist verfaßt worden, das Verhältnis der Beamtenverbände zu dem Reichsbund höherer Beamten zu klären. Dieser Reichsbund tritt neben dem Beamtenbundesverband bei allen Verhandlungen mit der Reichsregierung auf, sowohl er auch nach Ansicht des Deutschen Beamtenbundes keine Spitzenorganisation ist. Seine Kompetenzen liegen in den weitaus meisten Fällen im Bereich der Forderungen der Beamtenverbände, so daß durch diesen Zustand die Forderung eintritt, daß die Mitglieder des Reichsbundes in der Gewerkschaftsbewegung aufzutreten, die sie über den Reichsbund der höheren Beamten bekommen. In verschiedenen Ländern haben die höheren Beamten, die dem Reichsbund angehören, die Kompetenzen aus dieser Spitzenorganisation gezogen. In Sachsen ist es ihnen schon seit längerer Zeit in aller Öffentlichkeit nahegelegt worden, daß sie sich von der Beamtenverbandsorganisation lösen sollten.

und weil in ihrer Angehörigkeit zu dieser gewerkschaftlichen Organisation eine gründliche Vertiefung der Bundesbestrebungen erfolgt werden muß, auf Grund des § 12 b 2 der Bundesfassung aus dem Bund Sächsischer Staatsbeamter unter dem heutigen Tage ausgeschlossene.

In der Tagespresse ist die Behauptung aufgestellt worden, daß der Austritt nur deshalb vollzogen sei, um das Stimmenverhältnis auf dem Bundeskongress zugunsten derjenigen Mitglieder zu beeinflussen, die am Deutschen Beamtenbund festhalten und den Austritt zum freigezwungenen Austritt der Sächsischen Beamtenverbände ablehnen. Diese Unterstellung muß für die Mitglieder des Bundes als unzulässig und sachlich unbegründet angesehen werden. Es ist und sachlich unbegründet, ihnen abzusehen, daß man Gewerkschaftsmitgliedern, die einer Spitzenorganisation angehören, die sowohl dem Deutschen Beamtenbund wie dem Allgemeinen Deutschen Beamtenbund gegenüber gewerkschaftlich gegenübersteht, noch einen Einfluß auf die Entscheidung über die Zulassung der Bundeskongressmitglieder aus dem Kreis der Ausgeschiedenen des Stimmverhältnisses weitaus nicht beeinflussen können. Durch den Austritt der höheren Beamten ist der 186 Mitglieder zählende Bundeskongress um 15 Mandate vermindert worden, eine Zahl, die im direkten Verhältnis steht zu der Zahl der ausgeschiedenen Mitglieder. Die entscheidenden Beschlüsse des Bundeskongresses sind jedoch wie das Wahlergebnis des Reichsbundes gebildet, mit Zweidrittelmehrheit gefaßt worden. Außerdem hätten die ausgeschiedenen Bundeskongressmitglieder, wenn sie sachlich gegen die Motive des Austritts etwas einzuwenden gehabt hätten, das Recht und die Zeit der Berufung gehabt, über die der Bundeskongress zu entscheiden hätte. Der Hauptvorwand hat mit dem Austritt eine einfache gewerkschaftliche Forderung erfüllt, nämlich

## Die Doppelmitgliedschaft wurde ebenfalls von allen sächsischen Beamtenverbänden mißbilligt.

Der Deutsche Beamtenbund, der um eine möglichst bedeutungsvolle Stärkung der Angelegenheit erklagt worden war, nahm in seiner Sitzung am 16. März d. J., nachdem 1 1/2 Jahr in Unschärfe verstrichen war, den Bescheid, daß die Doppelmitgliedschaft in ihrem Bereich selbst zu bejahen. In dieser Fassung kam der Umstand, daß der Landesverband Sachsen des Reichsbundes höherer Beamten Mitte Februar 1934 eine unangenehme Eingabe an den Bundtag in Bezug auf den Austritt über die Mitglieder der Beamten zum Schaden der Republik richtete, worin ein neuer Disziplinartext erklagt werden mußte. Bereits bei der Forderung des Ministerialrats Kombe hat sich die Vereinigung sächsischer höherer Staatsbeamten trotz ausdrücklicher Verbote seitens des Bundesverbandes durch eigenmächtige Schritte in der Öffentlichkeit außerhalb der Sitzung des Bundes gezeigt. Die Reorganisation des Bundesverbandes mag für den ersten Augenblick etwas jähvoll erscheinen; wenn man aber bedenkt, daß der Bundeskongress, die dem Reichsbund der höheren Beamten angehören, schon seit längerer Zeit Gehörtheit gegeben war, das unzulässige Verhältnis von sich aus an lösen, so wird man verstehen, daß ein längeres Gögern nicht mehr am Platz war. Deshalb sollte der Bundesverband am 3. April folgenden Beschlüsse:

## Das bisherige Verhalten der Mitglieder des Reichsbundes der höheren Beamten eine Bräuterei der sächsischen Beamtenverbände.

darstellt. Es steht fest, daß der Bund Sächsischer Staatsbeamter gewerkschaftlich richtig und nach den Lehren der Ordnung und rechtlich gebieterisch hat. Diejenigen höheren Beamten, die schon vor dem Austritt des Doppelmitgliedschaftes gewirkt haben, haben jederzeit die Möglichkeit, durch den Austritt aus der Vereinigung Sächsischer höherer Staatsbeamten und dem Verein Sächsischer Richter und Staatsanwälte den Weg zum Bund Sächsischer Staatsbeamten zurückzuführen; der Bund hat nicht die höheren Beamten ausgeschlossen, von denen er noch eine beträchtliche Reihe zu den Seinen zählt, sondern lediglich die Mitglieder des Reichsbundes höherer Beamten.

Der 6. Bundeskongress des Bundes Sächsischer Staatsbeamter hat den Austritt aus dem Landesverband Sachsen des Deutschen Beamtenbundes beschlossen und dem Hauptvorstand beauftragt, in Verhandlungen mit dem Allgemeinen Deutschen Beamtenbund einzutreten. Diese Aufgabe ist verschiedenen Vätern anvertraut in der Voraussetzung, daß der Bund seine parteipolitische Neutralität aufrechterhalte. Die Dresdner Neuesten Nachrichten gehen in ihrer Nr. 87 so weit, daß sie von einem bereits seit längerer Zeit journalistisch orientierten Bundesvorstand sprechen. Woher die Redaktion der Dresdner Neuesten Nachrichten ihre Kenntnis schöpft, wissen wir nicht. Im Hauptvorstand des Bundes Sächsischer Staatsbeamter sitzen Männer der verschiedensten Parteirichtungen.

Der Bund Sächsischer Staatsbeamter hat sich bereits auf seinem 5. Bundeskongress ein einheitliches, selbständiges Beamtenbewegung auf gewerkschaftlicher, parteipolitisch und reinlich neutraler Grundlage bekannt und auf seinem 6. Bundeskongress dieses Bekenntnis wiederholt.

In diesem Sinne hat der Bundeskongress einstimmig (mit Ausnahme eines Punktes, gegen den sich Stimmen erhoben) ein Programm angenommen, in das er sich auf den Boden der republikanischen Verfassung stellt, die Förderung und Entwicklung des Arbeitsrechts als eine gemeinsame Aufgabe der Beamten, Angestellten und Arbeiter betrachtet, seine grundsätzliche Auffassung über die Beamtenbefolgung bekennt und in der Wirtschaftspolitik im Gegensatz zu der kapitalistischen Profitwirtschaft die Bedarfsbedeckungswirtschaft anerkennt. Dieses einstimmig angenommene Programm, das sich mit dem Programm des Deutschen Beamtenbundes angeschlossen Sächsischen Lehrerbundes fast vollständig deckt, bildete bei den Einigungsverhandlungen zwischen Deutschen Beamtenbund und Allgemeinen Deutschen Beamtenbund im Herbst vorigen Jahres die Verhandlungsgrundlage. Der Deutsche Beamtenbund wird jedoch in wesentlichen Zügen von diesem Programm, das der Allgemeine Deutsche Beamtenbund vertritt, ab. Das jetzt angenommene Programm des Bundes Sächsischer Staatsbeamter führt diesen also zwangsläufig in die Reihen des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes. Dazu kommt, daß der Bundeskongress zur Durchführung seiner programmatischen Forderungen einstimmig ein Zusammengehen der Beamtenverbände mit dem Allgemeinen Deutschen Beamtenbund für unbedingt notwendig gehalten.

Im dem Organisationsvertrag mit dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund und dem Afa-Bund wurde von der überwiegenden Mehrheit des Bundeskongresses der einzig gangbare Weg gesehen, um zu diesem Ziele zu gelangen, da eine Vereinbarung mit allen Spitzenorganisationen praktisch unmöglich erschien. Aber auch in diesem Punkte, den ebenfalls der Deutsche Beamtenbund angehende Sächsische Lehrerbund zu dem seinigen gemacht hatte, ist der Deutsche Beamtenbund trotz seiner früheren andern Einstellung abweichender Meinung. Diese beiden Gründe, das Programm und die Methode seiner Durchführung waren es also, die den Bundeskongress des Bundes Sächsischer Staatsbeamter zu dem schwerwiegenden Entschluß drängten, aus dem Deutschen Beamtenbund auszuscheiden. Wir weisen mit Entschiedenheit die Verdächtigungen der Dresdner Neuesten Nachrichten (Nr. 90) zurück, daß der Beschlus auf Druck der sächsischen Regierung zurückzuführen ist. Als Gewerkschaft fühlen wir uns frei von jedem politischen Einfluß, von welcher Seite er auch kommen mag.

Der Allgemeine Deutsche Beamtenbund ist nicht, wie tendenziös behauptet wird, eine parteipolitisch organisierte Organisation; er ist ebenso, ja in erhöhtem Maße parteipolitisch neutral wie der Deutsche Beamtenbund, nur mit dem Unterschied, er

hat in den wichtigsten gewerkschaftlichen Fragen ein klareres Programm.

Der Allgemeine Deutsche Beamtenbund besitzt auch vollständige organisatorische Selbstständigkeit. Das Gegenteil behauptet nur diejenigen, die den Organisationsvertrag zwischen dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund, dem Afa-Bund und dem Allgemeinen Deutschen Beamtenbund nicht kennen.

Die Dresdner Neuesten Nachrichten verdächtigen in Nr. 87 den Führer des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes, Albert Falkenberg, daß er um persönlliche Vorteile willen in die neue Bewegung eingetreten sei. Wer die Entwidlung dieser Bewegung verfolgt hat, wird derartige Verdächtigungen nicht als zutreffend ansehen.

Der Bund Sächsischer Staatsbeamter ist von den deutschen Beamtenverbänden, sondern ein inneres Band verknüpft hat, in dem festen Glauben gestanden, daß die Trennung nur vorübergehend ist und sich beide Teile auf dem Boden des von den sächsischen Staatsbeamten geschlossenen Programms recht bald wiederfinden. Nicht um der Spaltung willen hat der Bund Sächsischer Staatsbeamter den Schritt getan, sondern wegen der beschleunigten Wiederherstellung der Einheit.

## Verkauf nur an Wiederverkäufer

**Curt Arndt,** Wilsdruffer- und Bernauer-waren-Großhandlung, Schösergasse 2 — Tel. 15432

**Bruno Barthel,** Wilsdrufferstraße 20 — Berufs- und Sportkleidung

**Bernstein & Co.,** Frauenstraße 12, L. Wehwarenerzeugnisse — Tel. 19160

**D. Gleicher & Co.,** Lebnitz-, Woll- und Baumwollwaren-Großhandlung, Amalienstraße 9 — Telefon 25 211

**Gebrüder Gauger, Dresden-N. 6** Obergärten 20 — Telefon 10 145. Textil-Grosso-Vertrieb Baumwollwaren aller Art. Spez.: Rohnessel u. Weisswaren

**Rudolf Holtsch jr.,** Viktoriastraße 19. Webwaren-Großhandlung und -Ausstattung

**Jacoby & Sohn,** Frauenstraße 7 — Webwaren-Großhandlung, Wäsche- und Schürzenfabrik

**Georg Jacoby,** Ross-, Woll-, Wollwaren-Großhandlung — Dresden, Altmarkt 28

**Katz & Leiser** Reifbahnstraße 26 — Tische und Schneider-Artikel

**D. Mayersohn,** Wilsdruffer Straße 21. Kurz-, Galanterie-, Leder- und Stahlwaren-Großhandlung

## Dresdner Textil-Großhandel Semmel & Weiß

Textilwaren-Großhandlung Dresden-A., Schösergasse 2, III. Tel. 1871

**Gebr. Hinzelmänn** Dresden, Johannstraße 21 — Telefon 18 285. Seidenstoffe — Seidenbänder — Samte — Schweizer Artikel

## Geschäftliche Rundschau und Dampfschiff-Dauerfahrplan

Ohne Gewähr! (Musterabgabe) Ohne Gewähr. GÜLTIG VOM 14. APRIL BIS MIT 15. MAI 1935. Ab Dresden: 6.00 (erst ab 10. Mai bis Leitzmeritz), 6.00 (erst ab 29. April), 10.00 (bis Topkowitz, Sonn- und Festtags bis Auhlig), 12.15 (bis mit 22. April nur Sonn- und Festtags, dann täglich bis Rathen), 1.30 (nur Sonn- und Festtags bedarfsweise bis Pillnitz), 2.00 bis Bad Schandau, 2.30 (nur Sonn- und Festtags bedarfsweise bis Pillnitz), 3.00 (bis mit 22. April nur Sonn- u. Festtags, dann täglich bis Pillnitz), 3.30 (nur Sonn- und Festtags bedarfsweise bis Pillnitz), 4.00 (nur Sonn- u. Festtags bedarfsweise bis Pillnitz), 5.00 (bis Pirna). Ab Dresden: 7.30 (bis Strehla), 11.00 (bis mit 22. April nur Sonn- u. Festtags, dann täglich bis Riesa), 1.30 (erst ab 22. April und nur Sonn- u. Festtags, bis Meissen), 2.00 (bis Strehla, nur Sonntags, Mißworts u. Sonnabends bis Mühlberg), 4.00 (erst ab 22. April u. nur Sonn- u. Festtags, ab 10. Mai täglich, b. Riesa)

## Franz Pokorny

Dresden-A., Wetlinerstraße 14. Telegramm-Adresse: Textilpokorny — Fernsprecher: 17615. Baumwollwaren - Großhandlung — Eigene Ausrüstung —

**Wäschefabrik Hugo Nathanson** Palmstraße 1 DRESDEN-A. Palmstraße 1. Damenhemden — Beinkleider — Prinzessröcke

**Schade & Lohmann** Teube, Engros u. Versand, Moritzstraße 21. **Pflugbeil & Adler** Baumwollwaren - Großhandlung Webergasse 26

**Hans Geller** Grünser Straße. **Dresden-A.** Ecke Albrechtstraße. **Trikotagen und GROSSO** **Strumpfwaren** EXPORT. Geschäftezeit 9 bis 4 Uhr

## Kein Verkauf an Private

**Tuchhandlung Hermann Pörschel** Scheffelstraße 19 — Telefon 13725

**S. Milgram, Dresden-A. 1** Cranschestraße 1 — Telefon 26 308. Sternw., Maschinengarn, Markenware und eigenes Fabrikat, Stoff-, Säck-, Port- und Hakenwaren, Strickwolle, Druckknöpfe, Schuhbänder sowie sämtliche Kurz- und Strumpfwaren zu billigen Preisen. Lagerbesuch lobend, Versand nach auswärtigen Häfen.

**Putztücher** mit und ohne Einwebung. **Handtücher** mit Einwebung. **Schleiertücher** mit Zwirnkette

**Otto Pretsch, G. m. b. H.** Entölungswerk, Kleine Plauenische Gasse 45/47

**Hermann Rosenberger** Dresden-A., Moritzstraße 1, L. Lederwaren, Galanterie- u. Spielwaren-Grossgeschäft

**Rosenhein & Bieber, Wettinerstraße 2** Manufakturwaren-Großhandlung

Verkauf nur an Wiederverkäufer. **Spinn- u. Webwaren-Gesellschaft** m. b. H., Wappurgstraße 2, am Ferdinandplatz, Telefon 1123 — Baumwollwaren aller Art — Engros-Fabrikation — Export

**S. Schärf,** Christianstraße 36 — Tel. 14108. en gros Textilwaren und Trikotagen en gros Günstige Einkaufsquelle für Wiederverkäufer — Lagerbesuch stets lobend

**M. Schlesinger** Seidenwaren für die Kunst. Strassen- und Bühnen-Fabrikation Reibbahnstraße 19

**Bruno Wilde** (Inh.: Arne Lehmann), Dresden, Trompeterstraße 14 — Tuchgroßhandel